

Sallische Zeitung

im G. Schwesfke'schen Verlage.
(Sallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Sallischen Zeitung: G. Schwesfke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wortführerlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreizehnbaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 8.

Halle, Donnerstag den 10. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1867.

Deutschland.

Berlin, d. 8. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Die Geheimen Finanz-Räthe Wollny, Burghart und Sentrup zu Geheimen Ober-Finanz-Räthen, und den Regierungs-Rath Dr. Müller zum Geheimen Finanz-Rath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium zu ernennen.

Der „Staats-Anz.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung der kgl. Departements-Prüfungs-Commission für einjährige Freiwillige vom 3. d. M., worin dieselbe anzeigt, daß sie für den am 1. April d. J. bevorstehenden Einstellungstermin Ende Februar oder Anfangs März zur Prüfung zusammentritt und auffordert, Meldungen und Gesuche für den einjährigen Dienst unter Einreichung der erforderlichen Atteste bis zum 1. Februar in dem Geschäftslocal der Behörde, Niederwallstraße 39, einzureichen.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die XI. Commission des Herrenhauses hat in zwei langen Sitzungen den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Artikel 69 der Verfassungs-Urkunde, beraten (Vermehrung der Mitgliederzahl des Abgeordnetenhauses — aus den neuen Provinzen). Die Abänderungen des Abgeordnetenhauses erhielten keine Majorität. Eine solche fehlte auch für Artikel 1 der Regierungsvorlage. Nach einigen anderen Abänderungen wurde der ganze Gesetzentwurf einstimmig abgelehnt. — Das directe Gegenheil meidet die „Nordde. Allg. Ztg.“. Sie schreibt: In der Commission machten sich zwei Ansichten geltend. Die eine erkannte zwar die Bedenken an, welche sich gegen den Beschluß des Abgeordnetenhauses und die Gesetzesvorlage geltend machen ließen, glaubte jedoch in Anbetracht der obwaltenden Umstände und der politischen Verhältnisse von denselben Abstand nehmen und dem Hause empfehlen zu können, dem Gesetz-Entwurf, wie er aus der Berathung des Abgeordnetenhauses hervorgegangen, die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen. Von der anderen Seite wurde dagegen geltend gemacht, daß das Haus seither in allen seinen Beschlüssen bezüglich der neuen Landestheile hervorgehoben habe, die Eigenthümlichkeiten derselben so viel als möglich zu schonen. Dies habe auch die Staatsregierung wiederholt durch ihre Vertreter aussprechen lassen. Durch die Einführung der preussischen Verfassung, jetzt zu einer Zeit, wo man noch nicht vollkommen die Verhältnisse jener Landestheile habe durchschauen können, dürfte sehr leicht eine Schädigung dieser Eigenthümlichkeiten herbeigeführt werden. Aus diesem Grunde wäre deshalb principaliater dem Hause zu empfehlen, von der Einführung der preussischen Verfassung in jenen Landestheilen vorläufig noch Abstand zu nehmen und aus diesem Grunde die Gesetzesvorlage abzulehnen. Ferner sei aber noch hervorzuheben, daß, wenn eine Einführung der Verfassung erfolgen und jene neuen Landestheile in dem Abgeordnetenhaus vertreten sein sollten, dann auch eine Vertretung derselben in dem Herrenhause gleichzeitig bedingt sei. Hiervon enthalte aber der vorliegende Gesetz-Entwurf gar nichts; es sei somit der Erlaß eines andern neuen Gesetzes notwendig, in welchem die Vertretung der neuen Provinzen im Herrenhause angeordnet werde. Zur Vereinfachung der Gesetzgebung aber empfehle es sich, diese Bestimmung in einem Gesetzentwurf zu vereinigen, und aus diesem Gesichtspunkte lasse sich ein zweiter herleiten, dem Hause die Ablehnung des vorliegenden Gesetzentwurfes zu empfehlen. — Bei der Abstimmung wurde ein Majoritätsbeschluß nicht erzielt und der Berichterstatter für das Plenum, Präsident v. Kleist-Retzow, beauftragt, in dem Bericht diesen beiden Ansichten Ausdruck zu geben. Der Bericht wird, wie wir hören, am Dienstag in der Commission festgestellt werden, der Gesetzentwurf selbst demnach, also Ende dieser Woche, in dem Plenum des Herrenhauses zur Berathung gelangen. — Nach der „D. R. G.“ wird angenommen, daß die Regierung den Widerspruch gegen die Beschlüsse des Hauses der Abgeordneten schließlich beseitigen wird. Erfolgt die Annahme des Gesetzes im Herrenhause am 12. d. M., so

würde die zweite Lesung am 4. Februar stattfinden. — Am 14. d. M. soll Hr. Hasselbach über das Genossenschafts-Gesetz Bericht erstatten.

Die norddeutsche Minister-Conferenz setzt ihre Beratungen fort und ist seit der Wiedereröffnung mehrfach, wie es heißt, von Herrn v. Savigny präsidirt worden. An dem Zustandekommen des Vertrages wird bekanntlich nicht gezweifelt, wenn derselbe auch wohl noch nicht in dieser Woche zum Abschlusse kommen kann. Einzelne Schwierigkeiten und Sonderwünsche wurden schon früher angeführt. So sollte Sachsen, wie erinnerlich, einige Einwendungen gegen die Truppen-Dislocation und die gleichmäßige Concentrirung der Posteinkünfte für alle Bundesstaaten erhoben haben. Daß in dem ersteren Punkte eine Berücksichtigung der sächsischen Wünsche in deren ganzem Umfange eintreten werde, wurde bezweifelt. Neuerdings verlautete, Sachsens Zustimmung zu der finanziellen Militärförderung der norddeutschen Bundes-Verfassung gelte für gesichert. Ob Sachsen schon seine schwerlich zu befriedigenden Wünsche wegen der Truppen-Dislocation aufgegeben hat, steht dahin. Die auf die Postverwaltung bezüglichen hält man in Dresden allem Anscheine nach noch fest, wenn auch diejenige in politischen Kreisen verbreitete Nachricht vielleicht zu weit gehen mag, nach welcher Sachsen die Postverwaltung in seinem Staate ganz in seiner Hand behalten möchte. Es soll argumentiren, wenn es Preußen nur etwa 23,000 Mann stelle, und im letzten Kriege habe es mehr präsent gemacht, und 225 Thaler pro Kopf zahle, so wie die anderen Leistungen aufbringe, so könne ihm die Postverwaltung überlassen werden. Es wird sich wohl ein Compromiß in dem letzteren Punkte, der auch die Hansestädte bekanntlich für ihr Theil beschäftigt, finden lassen.

Es ist jetzt beschlossen, daß die Sitzungen des Norddeutschen Reichstages in den Räumen des Herrenhauses stattfinden werden.

Der König hat die hier anwesende Deputation der schleswig-holsteinischen Ritterschaft am Sonntag empfangen. Graf v. Revenlow-Altendorf richtete dabei an den König die folgende Anrede: Allerhochlauchtigster, Großmächtigster König, Allergnädigster König und Herr! Von dem Corps der schleswig-holsteinischen Prälaten und Ritterschaft als Deputirte entsendet, kommen wir, die Huldigungen unserer Genossenschaft zu Eurer Königlichen Majestät Füßen niederzulegen. Nach langer schwerbewegter Zeit hat das verfloßene Jahr eine siegreiche Kriegführung ohne Gleichen, hat Hoffnungen gebracht, wie wir sie niemals schöner haben aufgeben sehen. — Wir danken aus tiefster demüthigster Seele dem Gott der Heerschaaren, der Euer Majestät siegreiche Fahnen geführt hat, für das Große, das er an uns Allen gethan hat! Möge er das von Eurer Majestät begonnene Friedenswerk segnen und fördern! Durch seine gnadenreiche Fügung treten wir heute zum ersten Male vor unseren Landesherren, und stehen deshalb in tiefer Bewegung an dieser Stelle. Der Augenblick ist zu ergreifend, um das richtige Wort im vollen Umfang zu finden. — Das Corps der schleswig-holsteinischen Prälaten und Ritterschaft bitter durch uns Euer Königliche Majestät um Allerhöchst Ihre landesväterliche Huld und Gnade für sein geliebtes Heimatland, mit dem es in Fleisch und Blut verwachsen ist, und als dessen lebendiger Bestandtheil jedes seiner Glieder sich fühlt. Wir sind dankbar und glücklich, diese unsere theuersten Interessen in Euer Majestät milde Hand legen zu dürfen, — wir sind stolz, unter Euer Majestät Scepter dem großen Ganzen, dem ruhmreichen Preußen, anzugehören, wir fühlen uns hoch und freudig gehoben durch die Aussicht, der Segnungen eines großen gemeinsamen Vaterlandes theilhaftig zu werden. Euer Majestät werden an uns treue, gehorsame, an König und Vaterland unverbrüchlich festhaltende Unterthanen haben. — Wir glauben das mit Gottes Hilfe zuversichtlich sagen zu können, und es würde uns hoch beglücken, wenn Euer Majestät dies Wort vertrauensvoll und gnädig aufzunehmen geruhten. Und somit fassen wir Alles zusammen, indem wir noch einmal für uns und unser Land Euer Majestät

Huld und Gnade in tiefster Ehrfurcht erbitten. — Der König antwortete in sehr freundlicher Weise.

Die Eröffnung der diesjährigen Session des Landes-Defonomie-Collegiums ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfahren, auf den 4. Februar festgesetzt.

Auf Anordnung der General-Inspection der Artillerie sollen diejenigen Secunde-Lieutenants der Waffe, welche während der Dauer des letzten Feldzuges wegen besonderer Auszeichnung vor dem Feinde aus dem Unteroffiziersstande zu ihrer Charge befördert wurden, einem einjährigen Cursus auf der vereinigten Artillerie- und Ingenieurschule bewohnen.

Eine große Anzahl ehemaliger einjähriger Freiwilligen jüdischer Religion, welche in ihrem Reserverelation einen hervorragenden Antheil am Kriege von 1866 nahmen, sind jetzt nachträglich zu Secunde-Lieutenants bei der Landwehr ernannt worden.

Es war hier der anormale Fall eingetreten, daß sieben von der Stadtverordnetenversammlung gewählte Stadträthe in allen Instanzen nicht bestätigt worden sind, so daß, da die Nichtbestätigung sich wiederholt hatte, die Staatsregierung eine gleiche Anzahl commissarischer und unbeförderter Stadträthe ernannte. Kürzlich haben die Stadtverordneten Neuwahlen getroffen, deren regierungsseitige Bestätigung der „Elberf. Ztg.“ zufolge nunmehr in Aussicht ist. Unter den gewählten und der Bestätigung gewärtigen Candidaten befinden sich auch die beiden Abgeordneten v. Hennig und Reichenheim. Sobald die Bestätigung eingetroffen ist, werden die neuen Stadträthe in ihr Amt eingeführt und die commissarischen Stadträthe scheidet ohne weiteres aus.

Graf Stolberg ist, wie die „Kreuzztg.“ meldet, in seiner Eigenschaft als zweiter Ober-Jägermeister in Hannover gewesen und hat in den dortigen Hofjagdrevieren die nöthigen Jagden abgehalten. Da die früheren hannoverschen Hofjagd-Beamten ihre Mitwirkung verweigert haben, so sind dabei die Staatsforstbeamten zugezogen.

Nach einer dem wiener „N. Fr. Bl.“ zugekommenen Privatmittheilung aus London hat die preussische Regierung das von der türkischen Regierung dafelbst bestellte Panzerschiff „Fereb“ für fünfmalhunderttausend Pfund Sterling angekauft. Das Schiff hat 8 Zoll Panzerdicke, die übliche Holzunterlage von 22 Zoll und dann eine Eisenunterlage von 2 Zoll, also eine Eisendicke von 10 Zoll. Die Armirung besteht aus 32 Dreihundertpfündern, wovon 4 Stück in Thürmen, die 17 bis 18 Fuß über Wasser sind, sich befinden. Die Batteriehöhe ist 11 1/2 Fuß. Es ist das größte Panzerschiff der Welt.

Die „Niobe“ ist am 2. v. M. in Porto Grande auf St. Vincent (Kap Verdische Inseln) angekommen.

Hannover, d. 6. Januar. Etwa 300 Offiziere, beinahe die Hälfte der vorhandenen, sollen bis gestern zum Eintritt in den Dienst sich gemeldet haben. Da die gestellte Frist noch 10 Tage läuft, so ist zu erwarten, daß die Mehrzahl der übrigen dem Beispiel folgen wird.

Hannover, d. 6. Januar. Ueber die traurige Lage der sogenannten Legion Georgs in London, d. h. jener Militärpflichtigen, welche durch Vorspiegelungen zur Flucht dahin verleitet worden sind, brachte, wie schon erwähnt, neulich der in London erscheinende „German“ eine ergreifende Schilderung. Wie die „Neue Hann. Ztg.“ jetzt aus sicherer Quelle meldet, hat das preussische Ministerium des Auswärtigen den königlichen Botschafter in London zur umfassenden Unterstützung der Verführten ermächtigt, und hat letzterer Allen, die zurückkehren wollen, die erforderlichen Mittel gewährt. Es erwartet dieselben in der Heimath keine harte Strafe, vielmehr ist ihre Begnadigung in Aussicht genommen. Dasselbe Blatt meldet, daß darauf hin bereits eine beträchtliche Anzahl der Betreffenden wieder in der Heimath eingetroffen ist. Die Verführer, deren man habhaft geworden, wird man streng bestrafen. Als Hauptverbreiter wird der ehemalige hannoversche Lieutenant v. Scriba genannt; nach der „Neuen Hann. Ztg.“ steht derselbe mit dem Hofe von Hiezing in regem Verkehr, empfängt von dort Geld zu seinen Manipulationen und wird auch von dem Grafen Blome in London protegirt.

Frankfurt a. M., d. 6. Januar. Am Sonntage erhielt Joh. Konge durch das hiesige Polizeiamt aus Saarbrücken die Nachricht, daß die Amnestie auf ihn keine Anwendung finde und daß er die über ihn verhängte Gefängnißstrafe wegen der Rede über die päpstliche Encyclica anzutreten und die Gerichtskosten zu tragen habe. Die Rede ist im Druck erschienen. Sie behandelt mehr das Wesen einer von Rom unabhängigen Deutschen Kirche, als die Lehren der katholischen Kirche.

Wiesbaden, d. 6. Januar. Während in dem übrigen Lande Nassau die Vereidigung der beurlaubten und entlassenen Soldaten in größter Ruhe und Ordnung vor sich gegangen ist, hat dieser Akt in Hadamar zu Excessen geführt. Der größere Theil der Soldaten erschien in betrunkenem Zustande, stieß Verwünschungen gegen den König und Bismarck aus, brachte Hohn auf den Herzog Adolf und verweigerte die Leistung des Fahnenweides, von welcher natürlich, schon um des Zustandes willen, worin sich die Leute befanden, für diesen Augenblick abgesehen wurde. Das Weitere wird nachfolgen. Der Fall ist um so bedauerlicher, als unsere bei der Fahne befindlichen Soldaten sich bei ihren Officieren bereits den Ruf anstelliger, intelligenter und williger Leute erworben haben.

Mainz, d. 7. Januar. Die Wehrmänner des 32. Infanterie-Regiments sind heute in die Heimath entlassen und einer der Rädelführer, der zum Tode verurtheilt war, zu längerer Festungshaft begnadigt worden.

Flensburg. Die hier erscheinende „Nord. Ztg.“ äußert sich über die bereits mitgetheilte Ansprache des Prinzen von Augustenburg: Wenn der Prinz in seiner Proclamation an die Schleswig-Holsteiner aus Baden, d. 2. Januar, sich dahin erklärt, daß er die Gewissen nicht

beschweren dürfe und die Huldigungsverpflichtung zurückgebe, so erwirbt er sich damit einen Antheil auf den Dank der Bevölkerung. Der Werth dieses Verdienstes wird aber geschmälert durch Angriffe auf Preußen, durch Unwahrheiten und Sophismen über angebliche Gewaltthaten. Liebt der Prinz, wie er doch behauptet, sein Vaterland wirklich, dann bleibt es unerklärlich, wie er das genannte Schiffsstück zur Agitation gegen Preußen und zur Erregung von Unzufriedenheit benutzen konnte.

Koburg, d. 6. Januar. Geheimer Regierungsrath Samwer, früher in Diensten des Herzogs Friedrich von Augustenburg, wird jetzt Chef der Fideicommissverwaltung des herzoglich Koburg-Gothaschen Gesamtthauses werden.

Meiningen, d. 6. Januar. Die Befürchtung, daß die Existenz eines Theils der Herzogthümer und Fürstenthümer in Folge des Beitritts zum Norddeutschen Bündnisse ernstlich bedroht sei, tritt, schreibt man der „L. Ztg.“, immer schärfer hervor. Jedenfalls wird bezweifelt, daß unter Herzogthum den erhöhten Militäraufwand aufzubringen im Stande sein werde. Bisher betrug der Militäretat etwa 140,000 Fl.; in Zukunft würde sich derselbe auf 700,000 Fl. erhöhen, die Kosten für die Marine, Bundesvertheil etc. nicht inbegriffen. Kaum eine dreifache Erhöhung der Grund- und Gewerbesteuer dürfte genügen.

München, d. 6. Januar. Das heute erscheinende Regierungsblatt enthält die Enthebung von der Pforten's in folgender Form: Se. Majestät der König haben unterm 29. Dezember v. J. den wiederholten Gesuchen des königlichen Staatsraths im ordentlichen Dienste und Staatsministers des königlichen Hauses und des Außern, Freiherrn Dr. Ludwig von der Pforten, um Versetzung in den zeitlichen Ruhestand in Anbetracht seiner Gesundheitsverhältnisse vom 29. Dezember v. J. an, unter gleichzeitiger Einreichung desselben in die Zahl der Staatsräthe im außerordentlichen Dienste allergnädigst stattzugeben, und demselben dabei die vollste Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienstleistungen, der von ihm bewährten reichen Fülle von Kenntnissen und Erfahrungen, sowie seiner Opferwilligkeit und der Sr. Majestät dem König und dem königlichen Hause bewiesenen Anhänglichkeit auszuwirken geruht.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, d. 5. Januar. Das Heeres-Ergänzungs-Gesetz mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ist in den verschiedenen Bevölkerungsschichten sehr ungünstig aufgenommen worden. Besonderen Anstoß erregt es überdies in Ungarn, wo gerade die Frage, inwieweit das Heereswesen zu den gemeinsamen Angelegenheiten gerechnet werden soll, einen Hauptpunkt der Ausgleichsverhandlungen bildet, und man sieht sich durch die Detrogirung dieses Gesetzes wesentlich präjudicirt. Das Gesetz ist übrigens, wie man vernimmt, nur auf Andringen des Kriegsministers John und des Erzherzogs Albrecht publicirt worden; die übrigen Mitglieder des Ministerraths waren gegen das Gesetz, eben in Hinblick auf Ungarn, und sie haben es wenigstens durchgesetzt, daß die John'schen Entwürfe zu einem Wehrgesetz und Wehraufgebot vorläufig nur als Entwürfe mit veröffentlicht worden sind. Der Inhalt der letzteren ist übrigens fast identisch mit einer im Jahre 1861 von einem K. Offizier anonym veröffentlichten und in Klauenburger erscheinenden Broschüre: „Die Reduction der Armee und die ausnahmslose Wehrpflicht.“ — In dem Budget für 1867 figurirt eine angebliche Ersparniß im Aufwand für die Armee im Betrage von 15,300,000 fl. In Wahrheit aber findet keine Ersparniß statt, sondern das Militärbudget ist größer als in den verfloffenen Jahren. Man muß nur in Anschlag bringen, daß Oesterreich, so lange es zum Deutschen Bund gehörte, und Venedig besaß, die Bundesbesatzungen zu unterhalten, Bundesmatrikularbeiträge zu leisten, in Venedig ein sehr starkes Corps zu erhalten und endlich die Instandhaltung des Festungsvierecks zu bestreiten hatte. Diese Kosten, welche die Summe der angeblichen jetzigen Ersparnisse weit übersteigen, sind in Wegfall gekommen; der gesammte Militäraufwand aber hat sich keineswegs dem entsprechend reducirt, sondern ist thatsächlich gestiegen! Auch die andern vom Finanzminister gerühmten Ersparnisse sind sehr problematischer Natur. Zum Theil stehen sie erst in so fern auf dem Papier, als viele Verwaltungsreformen zur Zeit nur projectirt sind. Der Pensions-Etat ist von 10,690,000 fl. im Vorjahre auf 12,000,000 fl. gestiegen; die Ausgaben, welche bei den einzelnen Ministerien dem Anschein nach erspart worden, finden sich daher im Pensions-Etat wieder vereinigt. Das Ministerium des Außern fordert 100,000 fl. mehr, obgleich sehr viele Gesandtschaften in Deutschland und bei den vormaligen italienischen Fürsten eingegangen. Die seit dem 1. Januar nun doch auf Herrn v. Beust übergegangene Preileitung fordert ebenfalls 20,000 fl. mehr, welche, wie man sagt, auf die Subvention eines großen hiesigen Blattes und auf das f. g. „Kreuzerblatt“, das gesetzwidrig stempelfreie „Wiener Journal“ kommen. — Der Besuch des Prinzen Humbert ist nunmehr officiell angemeldet. — Das hiesige Landesgericht hat in einer von Ulrich herausgegebenen Broschüre „Glaube und Vernunft“ das Verbrechen der Religionsstörung gefunden und die Broschüre verboten. Man telegraphirt aus Graz vom 5. Januar: „In der heutigen Versammlung der steierischen Abgeordneten wurde die Ansicht festgehalten, daß der steierische Landtag eine Wahl in den außerordentlichen Reichsrath nicht vornehmen könne. Zugleich wurde von den Abgeordneten beschlossen, kein Mandat für diesen außerordentlichen Reichsrath anzunehmen.“

Frankreich.

Paris, d. 7. Januar. Der Widerruf, mit dem die „Patrie“ von Seiten des kaiserlichen Cabinets bedacht worden, und die Auslassungen, welche diese Verläugnung eines so sehr begünstigten Blattes in

den anderen halbamtlichen Blättern hervorgerufen hat, bestätigen, daß dem Kaiser die allzu türkenfreundliche Haltung des Herrn v. Moustier nicht mehr gefalle. Frankreich, und es folgt in dieser Beziehung dem Beispiele Englands, wird vor der Hand zwar nicht von seiner zurückhaltenden Politik lassen, aber es erklärt, daß die Türkei Zugeständnisse zu machen habe. Es ist übrigens recht bezeichnend für die Lage, daß das über die „Patrie“ verhängte Dementi auf Ersuchen des Grafen Lubberg beschlossen worden ist. — Das neue Militär-Project ist allmählich so umgestaltet worden, daß nichts davon übrig bleibt, als die Organisation einer Militär-Reserve, und auch diese ist auf dem Punkte, fallen gelassen zu werden. Heute hat der Kaiser sich längere Zeit mit Herrn Rouher, mit dem Grafen Walowski und mit dem Staatsraths-Präsidenten Witte unterhalten.

Großbritannien und Irland.

London, d. 4. Januar. Ueber eine große Reformdemonstration, die am 11. Februar, dem ersten Montag nach Eröffnung des Parlamentes, veranstaltet werden soll, kursiren einige seltsame Angaben. Es soll nämlich in Verbindung damit dem Unterhause ein Massenbesuch zur Abgabe von Petitionen zugebacht sein. Jeder Reform-Anhänger, der sich dazu veranlaßt fühlt, soll eine Petition für seine Person an das Parlament richten, worin er um Maßregeln zur Einführung der vielbesprochenen Wahreformen ersucht, und besage Petition in eigener Person am Unterhause abgeben. Da nun voraussichtlich viele Tausende derartige Petitionen einbringen würden, so sollen bereits verschiedene Wege für die einzelnen Züge solcher Petenten in Aussicht genommen sein, um Verwirrung zu verhüten. Auf den Treppentufen der St. Stephens-Kapelle würden mehrere Parlaments-Mitglieder der extremen liberalen Partei bereit sein, die Petitionen in Empfang zu nehmen und dem Haupte vorzulegen, was eine lange Zeit in Anspruch nehmen würde, da bestimmte Formen für die Einbringung von dergleichen Gesuchen vorgeschrieben sind und man erwartet, daß dieselben aus allen Gegenden des Landes in großer Anzahl zusammenströmen werden. Obiges Gerücht trägt so sehr den Stempel des Abenteuerlichen und Unwahrscheinlichen an sich, daß man es für einen Ausfluß der Antireform-Partei halten darf.

Rußland und Polen.

Ueber die Stellung Rußlands zur orientalischen Frage wird der „Epen. Ztg.“ aus Petersburg geschrieben, daß man sich dort folgende Ziele für die nächste Zeit gesteckt habe: 1) eine Ablösung Egyptens unter der erblichen Herrschaft des Vice-Königs, welcher nunmehr den Titel Sultan von Egypten annehmen würde. 2) Befreiung der Inseln, namentlich Kreta, Cyperns, Rhodus, Samos, Chio, Mitylene und Lemnos, nebst den dazwischenliegenden kleinen Inseln. Es wäre ihnen freizustellen, sich zu einem selbstständigen Staate zu konstituiren oder mit dem Königreiche Griechenland zu vereinigen. 3) Vereinigung der Provinzen Thessalia und Epirus mit dem Königreiche. 4) Unabhängigkeit Montenegro und der rumänischen Fürstenthümer. 5) Errichtung eines Herzogthums Bosnien mit der Herzoginwa unter einem österrösischen Erzherzoge. 6) Unabhängigkeit Serbiens. 7) Herstellung eines bulgarischen Staates unter einem russischen Großfürsten, am passendsten wohl der Großfürst Konstantin.

Die Aufmerksamkeit lenkt sich auf die polnische Angelegenheit. In Folge der letzten Ufate soll mit dem 13. Januar, dem russischen Neujahrstage, Polen auch dem Namen nach seine Existenz verlieren. In einer anderen Weltlage hätte dieser Akt Rußlands eine große Bewegung hervorgerufen. Jetzt (so schreibt man der „Kön. Ztg.“) glaubt man vorerst nicht, daß es zu Protesten der Mächte kommen werde, am wenigsten zu gemeinsamen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 8. Jan. Heute Mittags empfangen der Kaiser und die Kaiserin eine zahlreiche Deputation des ungarischen Landtages, welche den Majestäten ihre Glückwünsche bei Gelegenheit des Jahreswechsels darbrachte. Der Kaiser erwiderte auf die Ansprache des Führers der Deputation, er wünsche, daß das neue Jahr durch die Segnungen des Friedens für die Verluste des vorigen einige Entschädigung gewähren, und es dem wechselseitigen Vertrauen gelingen möge, die Wohlfahrt und die constitutionelle Entwicklung auch in Ungarn auf sichern Grundlagen dauernd zu befestigen.

München, d. 8. Januar. Die Kammer-Session wurde heute eröffnet. Der Minister-Präsident Fürst Hohenlohe und sämtliche Minister waren zugegen. Die angekündigten Gesetzentwürfe betreffen u. A. die Kriegs-Entschädigung für die Provinzen, die Gemeinde-Ordnung und die Gewerbe-Ordnung. Auch wird ein außerordentlicher Kredit für die Heeres-Reorganisation gefordert. — Die Kammer der Reichsräthe hält heute Sitzung.

Paris, d. 7. Januar. Marquis de Carochajaquelin ist heute gestorben. (Einer der ältesten Französischen Adelsfamilien angehörend, wurde er 1815 als zehnjähriger Knabe zum Pair von Frankreich erhoben, zur Belohnung der Dienste, welche seine Familie der königlichen Sache geleistet. Sein Vater war 1815 während der „hundert Tage“ bei einem Landungsversuche an der Küste von St. Gilles gegen Napoleonische Truppen gefallen. Er selbst wurde im Jahre 1848 der legitimistischen Sache, welcher er schon früher durch Hinneigung zum Principe der Volkshoheit mehrfach sich entfremdet hatte, untreu, indem er feierlich die Republik anerkannte. Nach dem Staatsstreich im December 1851 wandte er sich Napoleon zu und war seit dem Jahre 1852 Senator. D. R.) — Das Zuchtpolizeigericht sprach heute gegen die im „Café de la Renaissance“ verhafteten, unter Anklage der Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft gestellten Personen sein Urtheil. Sämmtliche Angeklagten wurden schuldig befunden und zu Gefängnisstrafen von 3 bis 15 Monaten verurtheilt.

Paris, d. 8. Januar. Der „Moniteur“ meldet die Ernennung des Generals Montebello zum Senator und veröffentlicht eine Depesche des Admirals Roze vom 17. November v. J., nach welcher der Admiral, da der König von Korea den Vorschlägen zu Unterhandlungen keine Folge gegeben und andererseits der Winter die Schifffahrt zu unterbrechen drohte, Konghoo nach Zerföhrung der Regierungsgebäude und des königlichen Palastes wieder verlassen hat. — Die Subscriptionen auf die neue spanische Anleihe beginnen am 12. und werden am 14. geschlossen.

Marseille, d. 7. Januar. Aus Algier vom 4. d. Morgens wird ein neues Erdbeben gemeldet, bei welchem jedoch Unglücksfälle nicht zu beklagen waren.

Florenz, d. 7. Januar. Ein Bericht des Kriegsministers zählt die Erparnisse auf, mittelst welcher das Militärbudget auf ungefähr 130 Millionen herabgesetzt wird.

London, d. 8. Januar. Die englische Regierung hat der amerikanischen das Anerbieten gemacht, die zwischen ihnen schwebenden Differenzpunkte einem Schiedsgerichte zuzuwiesen, vorausgesetzt, daß eine Einigung über die demselben vorzulegenden Fragen erreichbar sei. — In London wüthet ein gewaltiger Sturm.

Aus der Provinz Sachsen.

— **Quedlinburg**, d. 6. Jan. Die hiesigen Ultraliberalen haben den Grafen Schwerin-Puzar als Candidaten für den Reichstag aufgestellt, und es scheint, daß auch die Conservativen der Wahl desselben nicht abgeneigt sind.

Bekanntmachungen.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Gramm** sollen mehrere auf dem gewöhnlichen Wege nicht einziehbare Forderungen öffentlich meistbietend verkauft werden und ist zu diesem Zwecke ein Termin **auf den 17. Januar 1867**

Vormittags 10 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 40, vor dem Commissar des Concurses anberaumt, zu welchem hierdurch sämtliche Gläubiger, sowie bietungslustige Käufer vorgeladen werden.

Ein Verzeichniß der zu verkaufenden Forderungen liegt in unserer Registratur aus; die etwa vorhandenen Beweismittel über dieselben sind beim Massenverwalter Herrn Kaufmann **Fr. Herm. Keil** einzusehen.

Halle, den 28. December 1866.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht Delitzsch.

Das der verwitweten Frau **Dr. Niemeyer** gehörige, im Hypothekenbuche von Brehna sub No. 168 eingetragene, bei Brehna belegene Establishement **Wyl Carl'sfeld**, in welchem eine Privat-Fren-Heilanstalt mit Erfolg betrieben wird, mit Pertinenz und folgenden Separationsplänen:

a. No. 68 b von 19 Morgen 175 Quadrat-

ruthen,

b. No. 82 c von 25 Quadratruthen, Pavil-

lon mit Garten,

c. No. 68 a von 3 Morg. 73 Quadratrth.,

abgeschätzt zusammen auf

26,098 \mathcal{R} . 11 gr . 10 $\frac{1}{2}$ z ,

zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer

Registratur einzusehenden Taxe, soll

am **10. April 1867**

von **Vormittags 11 Uhr ab**

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 1,

subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypo-

thekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung

aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben

ihren Anspruch bei dem Subhastations-Ge-

richte anzumelden.

Bekanntmachung.

Das den minorennen Geschwistern **Wort** gehörige, unter Nr. 137 des Hypothekenbuchs von Förbig eingetragene, am Rathstrittergut gelegene Hausgrundstück nebst Zubehör, taxirt auf 589 \mathcal{R} . 15 Sgr . soll am **7. Februar 1867** Vormittags 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden.

Taxe und Bedingungen sind in unserm Bureau einzusehen.

Förbig, d. 19. December 1866.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Bekanntmachung.

Es soll das zum Nachlasse der **Ehring**-schen Eheleute gehörige Wohnhaus Nr. 34 in Elben, nebst Garten und 1 $\frac{1}{2}$ Morgen Acker, welches nach Abzug der Abgaben zu 729 \mathcal{R} . taxirt worden ist, und 3 Morgen 10 \square Ruthen Acker Elbener Flur am „Kirchberge“, taxirt 360 \mathcal{R} . auf

den **12. Februar 1867**

von **Vorm. 11 Uhr ab bis 1 Uhr Mitt.**

an hiesiger Gerichtsstelle in freiwilliger Subhastation verkauft werden.

Gerbstedt, den 21. December 1866.

Königl. Kreisgerichts-Commission.

Zwei geübte Robbistinnen finden sofort oder

Mitte Februar Engagement bei

Jobe. Deigener,

Pughandlung in Götthen, Buttermarkt Nr. 12.

Ein junger Mann, welcher zu Ostern 1867

seine Lehrzeit beendet hätte, sucht wegen eingetr.

Todesfalles baldigst eine anderweitig entsprechende

Stelle in Schnitzgeschäft oder auf einem Comp-

toir. Gef. Offerten werden durch **Ed. Stück-**

rath in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Lehrlings-Gesuch.

Für meine **Material-, Wein-, Ta-**

back- & Cigarren-Handlung, verbunden

mit **Agentur-Geschäft**, suche zu Ostern

d. J. einen Lehrling mit guter Schulbildung.

E. Nienecker.

Die Genesung Tausender.

Nachdem wir jüngst die in ihrer Art einzig und allein dastehenden Anerkennungschriften und Dankfügungen von 25 königl. Lazarethen, resp. deren Gefährten, aufgeführt haben, fahren wir nunmehr fort, dergleichen nur Eine Antwort, von Vielen ausgesprochen: Es giebt keine stärkeren Heilmittel als die Johann Hoff'schen Malzfabrikate, nämlich **Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malzgesundheitschokolade** etc., da fast alle Aerzte diese Fabrikate verordnen, und alle Leidende, denen durch eine gute Diät geholfen werden kann, die herrlichsten Heilerfolge aus deren Genuß erzielen. Als bejahrter Mann glaubte ich bei meiner Schwäche für mich wenig hoffen zu dürfen, aber ich machte wenigstens die Probe. Zu meiner höchsten Freude wirkten aber diese beiden höchst köstlichen Getränke mit so großer Kraft, daß ich in einigen Wochen wieder meine Amtshätigkeit werde aufnehmen können. Ich fühle mich schon ganz kräftig und so wohl, wie noch nie zuvor, und meine Tochter findet ebenfalls, daß ihr diese Getränke außerordentlich wohl thun und sie stärken. Ich halte es für meine heilige Pflicht, diese herrlichen Heilmittel, das Malzextrakt-Gesundheitsbier und die Malz-Gesundheitschokolade, allen Leidenden aufrichtigst weiter zu empfehlen." (Erfolgt weitere Bestellung.)

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
 „Kraftlos verließ ich nach schwerer Krankheit die Heilanstalt; leider auch trostlos, da meine Tochter nach vierjährigem Leiden gleichfalls alle ihre Lebenskräfte zugeföhrt hatte. Meine Forschungen nach Hülfe erhielten nur Eine Antwort, von Vielen ausgesprochen: Es giebt keine stärkeren Heilmittel als die Johann Hoff'schen Malzfabrikate, nämlich **Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malzgesundheitschokolade** etc., da fast alle Aerzte diese Fabrikate verordnen, und alle Leidende, denen durch eine gute Diät geholfen werden kann, die herrlichsten Heilerfolge aus deren Genuß erzielen. Als bejahrter Mann glaubte ich bei meiner Schwäche für mich wenig hoffen zu dürfen, aber ich machte wenigstens die Probe. Zu meiner höchsten Freude wirkten aber diese beiden höchst köstlichen Getränke mit so großer Kraft, daß ich in einigen Wochen wieder meine Amtshätigkeit werde aufnehmen können. Ich fühle mich schon ganz kräftig und so wohl, wie noch nie zuvor, und meine Tochter findet ebenfalls, daß ihr diese Getränke außerordentlich wohl thun und sie stärken. Ich halte es für meine heilige Pflicht, diese herrlichen Heilmittel, das Malzextrakt-Gesundheitsbier und die Malz-Gesundheitschokolade, allen Leidenden aufrichtigst weiter zu empfehlen." (Erfolgt weitere Bestellung.)

Schmitz, Schuhmann, Artilleriestr. 7.
 Knüpfen wir hieran nur eine kurze Bemerkung! Der Neid irrt, wenn er, mit Worten gegen Worte fechtend, einem großartigen preussischen Industriezweig Schaden zu können vermeint. Nicht Worte, nein, **der innere Werth hat den Hoff'schen Malzheißfabrikaten einen Weltrauf erworben.** In dem 2ten Etablissement, Louisenplatz 6, welcher die Malzerei, Eiskellerei und Lagerräume für Gerste und Malz umschließt, dessen Anlage ohne das Grundstück gegen 50,000 Thaler gekostet, befindet sich unter den Hunderten von Lagerfässern ein mächtig großes Malzextrakt-Faß, in welchem 24 Personen an einem Tische gemüthlich nebeneinander speisen könnten; das liegt nicht zum Staate im Keller, wie das große Heibelberger Weinsfaß, sondern es füllt und leert sich, um die Filialen in den Residenzstädten Europas und viele tausend Niederlagsplätze in diesem Welttheil zu befriedigen. Die Hoff'schen Malzheißfabrikate, die wegen ihrer besonderen Bereitungsweise Niemand nachmachen kann, sind so in der Welt bekannt, genießen eine so ehrende Stellung und werden von Gesunden wie von Kranken mit solcher Begehrenz begehrt, daß ihre Annoncen eher ein Zeichen zu großer Bescheidenheit sind. Aber während den Auerkennungen der Vorzüglichkeit der Johann Hoff'schen Fabrikate bei dem Fabrikanten einen verzeihlichen Stolz hervorgerufen, können sie auch die Leidenden trösten, und jeder Einfichtsvolle wird anerkennen, daß dieses Ziel ein ehrenwerthes, für Manche ein unbezahlbares ist, welches in dieser Weise erreicht wird.

Diesem Urtheil schließt sich das Dokument des Herrn Dr. Weinschenk, des königlichen Oberarztes des Invalidenhauses zu Stolp, vom 6. November e. an. Dieser eben so berühmte, wie durch seine sehr weitverbreiteten glücklichen Kuren ausgezeichnete und beliebte Arzt, der die Hoff'schen Malzfabrikate vielfach seinen Patienten verordnet, spricht sich über die letzteren folgendermaßen aus: „Der Malz-Zucker und die Malzboubons haben sich bei fatarrhalschen Brust- und Halskrankheiten vorzüglich bewährt; das Chokoladenpulver habe ich sowohl bei Säuglingen, denen es an mütterlicher Nahrung fehlte, als auch bei älteren Kindern, welche an Gekrös-Drüsen-Schwindsucht in schlechter Ernährung litten, mit vorzüglichem Erfolge angewendet; die Malz-Chokolade hat bei entkräfteten Personen, namentlich bei mehreren alten Invaliden, welche durch Brechdurchfall sehr entkräftet waren, die Kräfte in unerwarteter Zeit vollkommen hergestellt.“ (Weinschenk, königlicher Oberarzt.)

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: **Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Boubons** etc., halte ich stets Lager.

General-Depôt: **D. Lehmann in Halle a/S., Leipzigerstr. 105.**
 In Nordhausen Herr **G. H. Wehmer.**

Deutscher Phönix, Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a. M.

Grund-Capital der Gesellschaft . . . 3,142,800 Thlr. Pr. Crt.
 Reserve-Fonds . . . 755,707 " " "

Die Versicherungs-Gesellschaft „Deutscher Phönix“ bringt hiermit zur Anzeige, daß sie den Herren Commissionaire **Fr. Louis Richter** zu ihrem Agenten für Landsberg und Umgegend ernannt hat.

Frankfurt a. M., den 12. December 1866.

Der Verwaltungsrath. Der Director des „Deutschen Phönix“.
M. C. Freiherr von Rothschild. Loewengard.

Auf vorstehende Bekanntmachung Bezug nehmend erlaube ich mir hiermit die mir übertragenen Agentur angelegenlichst zu versehen.

Der „Deutsche Phönix“ versichert gegen Feuerschaden zu äußerst billigen Prämien alle beweglichen und unbeweglichen Gegenstände. Die Prämien der Gesellschaft sind fest, so daß unter keinen Umständen Nachzahlungen stattfinden.

Bei Gebäuden-Versicherungen gewährt die Gesellschaft durch ihre Police-Bedingungen den Hypothekar-Gläubigern besondern Schutz.

Prospecte und Antragsformulare für Versicherungen werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, auch ist der Unterzeichnete gern bereit jede weitere Auskunft zu erteilen.
 Landsberg, im Januar 1867.

Fr. Louis Richter,
 Agent des „Deutschen Phönix“.

Meinen geehrten Kunden zeige ich hiermit an, daß ich mein Geschäft von gr. Steinstr. 64 nach **Brüderstraße Nr. 4** verlegt habe.

Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch im neuen Lokale erhalten zu wollen.
Hermann Wittig, Brüderstr. 4,
 Chokoladen-, Conditoreiwaaren-Fabrikant,
 Thee-Handlung.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Lagerfässer für Branerereien

von gespaltenem ungarischen Holze, 15, 20, 25, 30 Eimer-Fässer, auch kleine Transport-Gefäße sind zu verkaufen bei **W. Wurmstich,** Böttchermeister, Landwehrstraße 16.

In meinem Hause Markt Nr. 24 ist ein Laden nebst Zubehör von heute ab zu vermieten und sogleich zu beziehen.
Witus.

Zu vermieten zum 1. April eine herrschaftliche Wohnung, best. in 6 heizb. Zimmern, 2 Kammern und Zubehör
vor dem Kirchthor Nr. 3.

Eine nahrhafte Mühle suche zu pachten.
F. Schiller in Erfurt.

Ein Rittergut bei Meiningen, 600 Acker, ist für 60,000 \mathcal{R} zu kaufen.
F. Schiller in Erfurt.

Ein altes renommirtes Materialgeschäft in einer Landstadt soll für 5000 \mathcal{R} verkauft werden; 5000 \mathcal{R} jährlicher Umsatz und noch 200 \mathcal{R} Miethertrag neben dem Geschäft.
F. Schiller in Erfurt.

Frühen russischen Caviar,
 Fetten geräuch. Weserlachs,
 Frische Holsteiner Anstern,
 Frische englische Anstern,
 Große Nügnenw. Gänsebrüste,
 Beste Waltershäuser Gerbelatwurst u. Göttinger Gänseleber-Trüffelwurst,
 Frischen Pariser Blumenkohl
 empfing und empfiehlt

J. Kramm.

Canzler's patentirter Le-dercement, welcher das Schuttwerk wasserdicht macht, dabei weich erhält und die Haltbarkeit mehr als verdoppelt, ist nur allein ächt zu haben bei **Herrmann Reinecke,** gr. Ulrichstr. 10.

Schach-Club

Donnerstag den 10. d. Mts. Anfang des Turniers. Der Vorstand.

Müller's Belle vue

Donnerstag den 10. d. Mts.: **Grosses Concert** v. d. **Bredschneider'schen Kapelle.** Zur Aufführung kommt u. A.: Finale aus „Macbeth“ v. Ghepard. Arr.: „Ein ander Bild“ v. Conradi. Präludium von S. Bach. Solofaß f. Violine. Variationen über: „Lott ist tot“ v. Reinbold.
 Anf. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée à Person 2 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} .
C. Bredschneider.

Englischen Unterricht erteilt

Dr. **Julius Saring,** Gottesackerstraße 10;
 Sprechstunde Vorm. 10—11 Uhr.

Freie Gemeinde in Halle.

Donnerstag den 10. d. M. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr im Saale des Hrn. Landmann, gr. Brauhausgasse Nr. 9, Vortrag vom Prediger **Gyrski** aus Schneidemühl.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.

Louise Hausknecht.

Julius Spott.

Verlobte.

Rossbach a/S. Altenburg a/S.

Die Rinderpest in Holland und in Rheinpreußen.

Die Nachricht, daß die Rinderpest von Holland aus auch in die Rheinprovinz eingeschleppt sei, hatte den Hallischen Zweigverein der Rübren-Zuckerfabrikanten veranlaßt, diese Pestfrage auf sein Programm für die erste diesjährige Versammlung am 3. Januar aufzunehmen. Heute bringt der Landwirtschaftliche Anzeiger der B.-u.-H.-Zeitung vom 6. Januar einen Auszug aus dem Bericht des holländischen Ministers des Innern an den König über die Verheerungen, welche die Rinderpest über die Niederlande gebracht, legt einige wichtige Bemerkungen hinzu und schließt mit einem Rundschreiben, das der Präsident des landw. Vereins für Rheinpreußen am 27. Dec. erlassen hat. Die starke Viehhaltung und deren übergroßer wirtschaftlicher Einfluß wird das Interesse rechtfertigen, welches uns bestimmt, den fraglichen Aufsatz im folgenden unverfälscht aufzunehmen.

Am Anschluß an den untern 23. Januar 1866 von seinem Vorgänger über die Rinderpest an den König erstatteten Bericht hat der Minister Jansen am 3. December 1866 über den weiteren Verlauf und jetzigen Stand der verheerenden Krankheit berichtet und wird es für die Landwirtschaft der Nachbarländer von hohem Interesse sein, die verheerlichen Folgen zu großer Nächstbetrachtung auf Einzelheiten in ihrer Wirkung auf das Landwirthschaftsgewerbe in diesem Falle kennen zu lernen.

Bekanntlich brach schon im Sommer 1865 die Rinderpest in Südholland aus, hatte sich von da in die Provinz Utrecht verbreitet und drohte das ganze stark viehhaltende Holland zu überziehen. Der erste Bericht des Ministers des Innern vom 23. Januar 1866 schloß mit den nachstehend zuerst verzeichneten Erkrankungsstellen:

	Südholland	Utrecht	Nordholland
Vom 5. bis zum 13. Januar	2721 St.	299 St.	— St.
Vom 4. bis zum 10. Februar	1899 St.	321 St.	— St.
Vom 11. bis zum 17. Februar	1510 St.	288 St.	225 St.
Vom 25. Februar bis 3. März	1000 St.	195 St.	170 St.
Vom 1. bis zum 7. April	1129 St.	273 St.	71 St.
Vom 29. April bis zum 5. Mai	644 St.	135 St.	44 St.
Vom 27. April bis zum 2. Juni	255 St.	107 St.	53 St.
Vom 1. bis zum 7. Juli	385 St.	190 St.	22 St.
Vom 29. Juli bis zum 4. August	617 St.	348 St.	24 St.
Vom 2. bis zum 8. September	731 St.	1082 St.	86 St.
Vom 30. September bis 6. October	641 St.	1149 St.	75 St.
Vom 28. October bis 3. November	494 St.	898 St.	51 St.
Vom 11. bis zum 17. November	509 St.	968 St.	118 St.
Vom 18. bis zum 24. November	1006 St.	2087 St.	214 St.

Nachdem die Seuche in der Woche vom 17. bis 23. December 1865 unter dem Einfluß der Auffassung des Rindviehs ihren Höhepunkt erreicht hatte, es wurden in jener Woche in Südholland 3114 St., in Utrecht 311 St., in Nordholland — St. befallen, fiel die Zahl der Erkrankungen regelmäßig bis zu der Woche vom 3. bis 9. Juni 1866, in welcher in Südholland 163 St., in Utrecht 86 St., in Nordholland 72 St. erkrankten. Von diesem Zeitpunkte an trat wieder ein langsames Steigen der Erkrankungsfälle ein und wiederum mit den Zufällen des Viehs von Mitte November 1866 ab, wurde die Zahl der Erkrankungen in der bedrohlichsten Weise, so daß die letzte, oben verzeichnete Wochenliste 3257 Erkrankungs-fälle aufweist.

Es waren zu diesem letzten Zeitpunkte in den drei Provinzen der Rinderpest befallen an derselben getödtet hergestellt

	Stück	Stück	Stück	Stück
In Südholland	63,648	26,715	13,756	23,040
In Utrecht	23,090	12,235	2,218	8280
In Nordholland	2822	645	1486	701
Summa	90,469	39,595	17,460	32,000

In dem Tage der Berichterstattung war von 1403 Fällen der Verlauf der Krankheit noch unentschieden. Zieht man diese Zahl und die Anzahl des getödteten Viehs von der Gesamtzahl der Erkrankungen ab, so sind von den 71,606 Stück Rindvieh, bei denen die Krankheit ihren Verlauf gehabt hat, 55,2% gestorben.

Der Bezirk, in dem die Krankheit konstant sich einfindet, hat sich zwar nicht erheblich, aber dennoch so viel ausgedehnt, daß eine Veränderung der doppelten Krankheitsdemarcationslinie amtlich angeordnet werden mußte. Diese Veränderung erfolgte am 21. September 1866 und betraf namentlich den Schus Gebirgslands und des östlichen Theils der Provinz Utrecht. In den verschiedensten Ausbreitungszeiten der Krankheit haufte dieselbe

am 13. Januar	1866 in 36 Gemeinden,
am 9. Juni	1866 in 80 "
am 24. November	1866 in 136 "

sie hat sich mit in den letzten Wochen der Winterauffassung des Rindviehs ganz erheblich weiter verbreitet.

In Betreff der Maßregeln gegen die weitere Verbreitung der Seuche heißt es dann in dem Berichte weiter:

Nachdem mein Amtsvorgänger im Frühjahr durch den Drang der Verhältnisse sich genöthigt gesehen, dem Landmann zu gestatten, sich mit neuem Vieh aus den von der Krankheit freien Gegenden zu versehen, gewann er die Ueberzeugung, daß die Tödtung des von der Krankheit befallenen Viehs zur Vermeidung des Ansteckungsstoffes erforderlich sei und daß die durchgehende Anwendung dieses Mittels das Grefsen müße, wenn die Krankheit eine niedrige Stufe der Ausbreitung erreicht habe. Dies war und ist auch noch meine Ueberzeugung.

Um diesen Zweck zu erreichen, erwieß sich das Expropriationsgesetz als unzureichend, da die Expropriation mit zu vielen Formalitäten verbunden ist, und da bei Ausführung des Gesetzes zu viel von dem Gutheben der Kollegen der Bürgermeister und der sonstigen Dorfobrigkeiten und selbst der deputirten Staaten abhängt. Es war deshalb die Erlangung eines kaiserlichen freigen Gesetzes nöthig, das der Regierung die Macht gibt, um mit der nöthigen Schnelligkeit handeln zu können.

Das Wüthen der Choleraepidemie auch in der Residenz verhinderte den zeitigen Antritt der Generalstaaten und so konnte die Sitzung, jetzt geltende Gesetz erst am 15. September vom Könige vollzogen werden. Um auch ohne dasselbe schon früher energisch vorgehen zu können, forderte der Minister schon im Monat Juni die provincialen und localen Obrigkeiten zur freiwilligen Mitwirkung bei der gleichförmigen Anwendung des Expropriationsgesetzes auf, sie wurde aber von einer gewissen Anzahl von Localobrigkeiten verweigert, und so ist dadurch der günstige Zeitpunkt zur Unterdrückung der Rinderpest für den verflochtenen Sommer verloren gegangen. Dennoch wurde außerhalb der durch Militär besetzten Demarcationslinie mit der Tödtung des erkrankten oder verdächtigen Viehs energisch vorgegangen und wird diese Maßregel eintretenden Falls noch jetzt fortgesetzt, — sie ist mit günstigem Erfolg besetzt. Innerhalb der Demarcationslinie wurde am Ende derselben in dem von der Krankheit heimgesuchten Landstrichen mit der Tödtung angefangen, und zwar längs der Nordsee, nördlich von Rhein, in Utrecht gegen die Grenze von Nordholland hin und in Südholland südlich von dem holländischen Pfälz und in den Bsp. Heerenlanden. Anfangs hatte diese Maßregel ein Fallen der wöchentlichen Anzahl

der kranken Thiere zur Folge, jedoch wollte die Unterdrückung des Ansteckungsstoffes allenthalben, wo sich die Krankheit von Neuem zeigte, nicht gelingen, die Zahl der angegriffenen Thiere stieg wieder erheblich und es ergab sich deutlich, daß die Tödtung zu weit vorgehrt war, um jetzt an eine Verhütung der Viehhaltung durch Tödtung denken zu können, sollten nicht Millionen ohne einen nennenswerthen Erfolg geopfert werden, so mußte ein günstigerer Zeitpunkt zur Unterdrückung der Krankheit abgewartet werden.

Innerhalb der Demarcationslinie wurde deshalb nach dem 28. November die Expropriation und Tödtung des kranken und verdächtigen Viehs einmüthig eingeführt, jedoch außerhalb dieser Linie, wie oben schon erwähnt, damit fortgefahren. Dabei wurde diese Demarcationslinie der Art verlegt, daß Südholland südlich der Waas und des Leek nicht länger innerhalb der Linie lag.

Der Maßregel der Tödtung außerhalb der Linie hat man bis jetzt die Erhaltung des Viehs in dem größten Theil Nordhollands, Gelberlands und Friesland zu danken.

Die strenge Ueberwachung der Vorarbeiten über die Anmeldung und Abwanderung des kranken Viehs, das Begraben der Kadaver und die Reinigung der Ställe wird strenge aufrecht erhalten.

Die Frage: Was wird die Zukunft gebären? wird von dem Herrn Minister sehr vortheilhaft beantwortet:

„Der Unterschnete, heißt es, darf nicht wagen, auf diese Fragen eine Antwort zu geben, vertraut jedoch, daß es nicht unwahrscheinlich ist, wenn die Erfahrung des Vergangenen die Hoffnung einer besseren Zukunft lebendig erhalten und Wuth geschäft wird, um mit Beachtung von Zeiten und Umständen in einem günstigeren Zeitpunkt den Versuch zur Unterdrückung der Krankheit zu wiederholen.“

Die gegenwärtige Zunahme der Seuche ist als eine Folge der Auffassung des Viehs zu betrachten. Der gleiche nachtheilige Einfluß zeigte sich 1865 vor während einiger Wochen, schon im Januar verminderte sich die Anzahl der wöchentlichen Erkrankungen und hielt das gleiche auch in diesem Winter zu hoffen. Deshalb sollten wir zwischen in Holland dasselbe Ergebnis durch consequent durchgeführtes Expropriation und Tödtung zu erreichen, welches man im Februar, als wöchentlich 10,000 Stück Vieh angegriffen wurden, in Angriff nahm und wodurch man während des Sommers der Krankheit fast Meister geworden ist.“

Es wird dann bemerkt, daß die Regierung, sobald der nächste Augenblick dazu vorhanden ist, die zeitlich aufgehobene Maßregel innerhalb der Demarcationslinie fortsetzen werde.

Die Berichterstattung, aus der wir obige Mittheilung ausziehen, ist in dem „Staatscourant“ veröffentlicht. Die Aeußerung des Ministers, daß die Expropriation zur freiwilligen Mitwirkung bei der Bekämpfung des Viehs oft schwer zu bewegen sind, wird in dem Berichte eines deutschen Veterinärbeamten, der Holland bereiste, um die Krankheit zu studiren, in schärferen Worten bestätigt. Hat nun auch die freie constitutionelle Staatsverfassung, die von diesem als eine der Quellen des Uebels, auffallender Weise mitbezeichnet wurde, nach dem die Generalstaaten endlich zusammengetreten, ein kräftiges Gegenmittel in dem freigen Expropriationsgesetz geschaffen und damit die eigenen Geize der Provinzen und Bezirke, soweit sie unzureichend waren, ergänzt, so bleibt für die energische Ausführung der Maßregeln die Eiligkeit und Sorglosigkeit einzelner Behörden, die Unkenntnis vieler Sachverständigen (in Holland soll ein Jeder für ein 5 Gulden Patent Thierarzt sein können) — vor allem aber der Fatalismus, der Schicksalsglaube der Landleute, die da fest überzeugt sind, daß die Pest eine unabwehrbare Strafe des Himmels sei und geduldig ertragen werden müße, außerordentlich hemmend.

Die Rinderpest ist nur zu besorgen und erfolgreich zu beseitigen, wenn der Landwirth selbst fest überzeugt ist, daß die schnelle Tödtung, die sorgfältige Begegnung der Kadaver und die wichtigste Reinigung aller von den kranken Thieren berührten Gegenstände und Nähnlichkeiten zur Ueberwindung des Uebels unbedingt erforderlich ist. Diese Ueberzeugung wird sich leider in Holland so rasch nicht Bahn brechen, die sonst zum Wohle des Landes weitreichenden Freiheiten des Einzelnen, wie der Gemeinden treten der Ausführung energischer Maßregeln überall hemmend entgegen, und so mag der Minister wider Willen zu dem Entschlus gekommen sein, mit der energischen Tödtung erst dann vorzugehen, wenn der Hauptausbruch der Krankheit nach dem Ausfallen des Viehs erst etwas mehr von seiner verheerlichen Energie nachgelassen hat. Ein solches Vorgehen mag insofern richtig sein, als durch die inwendigen in meist über hundert Gemeinden eingetretenen neuen Verluste werthvollen Viehs die Gemeindeglieder nicht mehr aus ihrer Schlaflosigkeit erwachen und die Viehhalter endlich zu der Erkenntnis kommen werden, daß nur im strengsten Eintritte Helt zu finden ist — aber mir müßte doch gefachen, daß diese Art der Volkserziehung volkswirtschaftlich unrichtig berechnet und nicht nach unserem Gesichtspunkt ist. Freilich wird es für die Staatskasse billiger, wenn sie zu einer Zeit, wie im Anfang Juni 1866, wo wöchentlich reichlich 400 St. erkrankten, mit dem Tödtung der Thiere vorgeht, als wie in jetziger Zeit, wo wöchentlich viertelst 3400 St. erkrankten; aber wie viele Thiere werden noch zu Grunde gehen, ehe diese geringe günstigere Erkrankungsanzahl wieder erreicht ist, und wird sie bei der räumlich nachdenklichen Ausdehnung des Krankheitsbezirks überhaupt im nächsten Sommer wieder so weit herabfallen? Neben den enormen Vermögensverlusten der Landwirthe Hollands mehrer sich aber die Gefahr des späteren Wiederausbruchs durch die machende Zahl der ungenügend desinfectirten Gehefte. Uns scheint dieses Vorgehen im Interesse des eigenen Landes unverantwortlich, namentlich nach den günstigen Erfahrungen über den günstigen Erfolg energischer Vorgehens, in den preuss. Staaten unerklärlich und für die Nachbarländer sehr gefährlich, und wir möchten daher dringend wünschen, daß die Presse (vor Allem die holländische) die Sache in die Hand nehme, um Regierung und Landvolk zum gemeinsamen energischen Vorgehen hinzubringen.

Der Präsident des landwirthschaftlichen Vereins für Rheinpreußen, Herr H. v. Nath zu Laursdorf, macht seinen Kollegen d. d. 27. December folgende Mittheilung:

Die Rinderpest ist nun auch auf preussischem Gebiete aufgetreten. In voriger Woche erkrankten auf einem einzelnen, nahe der holländischen Grenze gelegenen Gehöfte im Kreise Cleve zunächst ein, dann 3 Stück des 17 Haupt haltenden Stalles. — Die hohen und höchsten Behörden haben der Sache insofern die ernstesten Schritte Energiefall gemindert; zunächst unterrichtete Herr Regierungspräsident v. Köhlwetter den Fall an Ort und Stelle, dann handte der Herr Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten den Herren Geh. Ober-Reg. Rath Dyrman in Begleitung eines die Seuche genau kennenden Lehrers, der Thierarzneischule hierher, welche ebenfalls sich an Ort und Stelle begaben. Das Factum, daß es die Rinderpest ist, steht leider fest, eine genaue amtliche Untersuchung des Falles hat aber auch gezeigt, daß die Gefahr der Verbreitung eine überaus große ist. Um betreffenden Ställe war seit Jahren kein Stück Vieh angegriffen worden, seit Monaten kein Stück verkauft, und kein Händler im Stalle gewesen. Nur ein Tag alldem, des Hofes, der auch mit dem Vieh zu thun hatte, ging alle Genaubanden zu seiner in einem holländischen Dorfe, in dem die Seuche bisher noch nicht aufgetreten war, wohnenden Familie hinüber, und brachte den Sonntag dort zu. — Die nöthigen Maßnahmen — Ergriffen stämmlichen Viehs und sorgfältiges Vergraben derselben, sowie gründliche Ausräumung des Geheftes und aller seiner Bewohrer, Desinfection etc. sind natürlich sofort ergriffen. — Angehts dieses Falles und des Weiterverbreitens der Seuche in Holland, wurde in einer heute bei der Regierung zu Düsseldorf dazu abgehaltenen Sitzung, zu welcher mich hinzuzuziehen man die Güte hatte, die Ergriffen der allernächsten nächsten Maßregeln beschlossen. Die Regierung und das Ministerium stimmten vollständig überein, daß die größte Strenge und Sorgfalt nöthig seien, und ich kann nicht

nders, als nach meinen Forschungen zur Kenntniss der Sache im Innern dieses Staates im Allgemeinen, wie jetzt hier im Speciellen, wüßte damit übereinzustimmen, daß nur die größte Energie unsere Provinz vor einer Calamität, deren Grenzen nicht zu ermeßeln sind, retten kann. — Ich bitte daher künftige Herren Lokal-Abtheilungs-Directoren wohl zu bedenken, daß dieser erste Fall auf weiten fast unerkennlichen Umwegen durch Menschen eingeschleert zu sein scheint, bei dem großen und reichen Verkehr im Innern der Provinz also nicht allein die Grenz-freie in Gefahr sind. Ich bitte ferner die Herren Collegen, den sehr bald eintreffenden Verhandlungen der Behörden vollste Aufmerksamkeit schenken und ihrerseits dieselben mit allen dem Vereine zu Gebote stehenden Mitteln unterstützen zu wollen. Die bedeutendsten bedrohten Grenz-Abtheilungen haben bereits manche glücklich wirkende Vorkehrungen für ihre Bezirke getroffen, und ich treue ich sicher nicht, wenn ich hiermit es ausspreche, daß dieselben gerne jeder der mehr im Innern liegenden Abtheilungen ihren Rath erteilen werden.

Bermischtes.

— Im verfloffenen Jahre sind folgende Veränderungen in den europäischen Fürstengeschlechtern vorgekommen:

Verstorben sind 16 Mitglieder derselben, und zwar 8 männlichen Geschlechtes: der regierende Landgraf Ferdinand von Hessen-Homburg, Infant Dom Miguel von Portugal (Großsohn des Königs), Prinz Domo von Italien (Sohn des Königs), Prinz Louis Wilhelm von Coburg (Sohn des Herzogs von Anhalt, 21 Jahr alt), Prinz Anton von Hohenzollern-Sigmaringen (25 Jahr alt), Prinz Heinrich XII. Neus j. L., Prinz Sigismund von Preußen (Sohn des Kronprinzen, erst 2 Jahre alt) und der jüngste Sohn der Königin von Spanien (3 Wochen alt); ferner 8 weiblichen Geschlechtes: 2 vermittelte, die Königin Marie Amalie der Franzosen (geb. Sicilien) und die Gräfin Karoline von Waldeck (geb. Frein Schilling v. Cambat); 3 vermählte, die Prinzessin Louise von Holstein-Sonderburg-Augustenburg (Gemahlin des Fürsten Michael Wangali Handjery), Prinzessin Corbie von Liechtenstein (Gemahlin des Prinzen Friedrich, geb. Löwe) und Frau von Frankenberg, morganaatische Gemahlin des Prinzen Karl von Baiern (geb. Schaller); 3 unverblichene: Prinzessin Philippine von Neus-Schleiz (Schweiter des regierenden Fürsten, 85 Jahre alt), Prinzessin Katharina von Dänemark (20 Jahre alt) und Erzhersogin Elisabeth von Oesterreich (Tochter des Erzherzogs Joseph, noch nicht 1 Jahr alt). Von Cardinälen sind 5 gestorben: Scitozsch, Erzbischof von Gram und Primas von Ungarn, Goussier, Erzbischof von Aheims, Balussi, Bischof von Imola, Matteucci und Poffi. Geboren wurden diesmal nur 8 Prinzen und 5 Prinzessinnen, nämlich: Söhne des Großfürsten, der Königin von Spanien (seitdem wieder verstorben), des Infanten Sebastian von Spanien, des Großfürsten Michael von Rußland, der Herzoge von Montenegro und Chartres, des Prinzen Karl von Toscana und des Prinzen August von Sachsen-Coburg-Gotha (Enkel des Kaisers von Brasilien); Töchter des Kronprinzen von Preußen, des Prinzen Napoleon, des Prinzen Ludwig von Hessen (Darmstadt), des Erbprinzen Friedrich von Holstein-Sonderburg-Augustenburg und des Prinzen Heinrich XV. Neus j. L. Vermählungen fanden nur 4 Statt. Vermählt wurden nämlich 1) der Großfürst-Thronfolger Alexander von Rußland mit Prinzessin Maria (Dagmar) von Dänemark, Braut seines verstorbenen Vaters; 2) Prinz Christian von Holstein-Sonderburg-Augustenburg mit Prinzessin Helena von Großbritannien, Tochter der Königin Victoria; 3) Fürst Franz von Sack, Sohn des Herzogs Alexander von Württemberg, mit Prinzessin Mary von Cambridge; 4) Prinz Wilhelm von Dänemark, Sohn des Kurfürsten von Hessen, mit Prinzessin Elisabeth von Schaumburg-Lippe. Durch den Tod des Landgrafen von Hessen-Homburg und die in Folge des letzten Krieges verhängte Devolution von Nassau ist die Zahl der Souveraine auf 40 reducirt, nämlich 5 Kaiser (einschließlich des Kaisers von Mexico), den Großfürsten, den Papst, 10 Könige, 2 Erzherzöge, 6 Großherzöge, 5 Herzöge, 10 Fürsten (einschließlich des von Monaco). Der älteste derselben ist der Fürst Neus j. L. (Neus-Schleiz), aber 77 Jahre alt, außer welchem noch 3 über 70 Jahre alt sind, nämlich der Papst, der Fürst von Schwarzburg-Rudolstadt und der Herzog von Anhalt; von den übrigen sind 5 60—70 Jahre, 1 50—60 Jahre, 18 40—50 Jahre, 7 30—40 Jahre, 5 20—30 Jahre alt. Der jüngste ist der noch unter Vormundschaft stehende Fürst Neus ä. L. Das durchschnittliche Alter der Souveraine ist 46 1/2 Jahre; 20 Souveraine haben dasselbe bereits überschritten, 24 Souveraine haben Söhne zu muthmaßlichen Nachfolgern, 1 (der Kaiser von Brasilien) eine Tochter, 8 dagegen (einschließlich der Könige von Baiern, Griechenland und Schweden) Brüder, 3 (einschließlich des Großfürsten) andere Seitenverwandte, wozu noch 2 Souveraine (von Braunschweig und Neus ä. L.) kommen, nach deren Tode die Regierung auf eine andere, bereits regierende Dynastie übergehen würde, so wie der Papst und der Kaiser von Mexico. Von den hiernach vorhandenen 37 Erbprinzen und präsumtiven Nachfolgern, deren durchschnittliches Alter 26 1/2 Jahre beträgt, ist der älteste der von Schwarzburg-Rudolstadt, 68 1/2 Jahre alt, die jüngsten sind die Kron- und Erbprinzen von Belgien, Portugal und Waldeck, resp. 7 1/2, 3 1/2, und nicht ganz 2 Jahre alt. Verheiratet sind darunter (abgesehen von dem türkischen Thronerben, aber einschließlich der Kronprinzessin von Brasilien) 12, vermittelte 1 (der älteste); Kinder haben 9. Von den Gemahlinnen der Erbprinzen und Nachfolger ist die älteste die des Prinzen Karl von Hessen-Darmstadt, die jüngste die des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland; jene 51 1/2, diese wenig über 19 Jahre alt.

— Am Neujahrstage erhielt ein Berliner Hauswirth in der Bergstraße drei gleichlautende Briefe, die wenigen Worte enthalten: „Proßt Neujahr! die herzlichsten Glückwünsche dazu, daß es Ihnen bestens zu empfehlen möge, für ihre Wohnung solche Miether zu bekommen, die dumm und im Stande sind, die von Ihnen verlangte Miete zu bezahlen; da wir dies nicht konnten, sind wir so gut gewesen, uns Ihnen bestens zu empfehlen. N. N.“ Wirklich sind die drei betreffend Wohnungen so rein ausgeräumt, daß auch nicht ein Stückchen Eigenthum der Miether dem Wirth als Schadloshaltung verblieben ist. (Fr. Bl.)

— Ein Privatbrief aus Drontheim vom Ende December 1866 sagt: „Statt der ganz abnormen Witterung, wie sie Deutschland dieses Jahr gehabt, hatten wir in Norwegen den schönsten Sommer und Herbst, weshalb auch die Ernte sehr reichlich gewesen, was wir freilich nach 3 Mißwachs-, also Hungerjahren höchst nöthig bedurften. Ende November und Anfang December fiel auf einmal eine Masse Schnee, welcher ein wenig ins Land hinein über 3 Ellen hoch lag, und gleich darauf kam eine scharfe Kälte. Auf Dombaas an der Westseite des Dovrefjelds zeigte der Thermometer nach Reäumar 25 Grad und auf Dostemoen 2 Meilen südlicher waren 34 Grad R. Kälte. Zwei Tage nachher wurde es wieder milde, so daß der Schnee schmolz und jetzt regnet und stürmt es nach Kräften.“

— New-York. Eine sehr süßbare Lücke in der Welt-Telegraphie, die mangelnde Verbindung der Vereinigten Staaten von Nordamerika, also auch Europa's, mit den westindischen Inseln, der Landenge von Panama und dem ganzen Südamerika, soll durch eine neu gegründete Gesellschaft in New-York, die International Ocean Telegraph Company, welche eben ihren Prospect veröffentlicht hat, ausgefüllt werden. Von der Südspitze Florida's wird das erste Kabel nach der Havannah gelegt, und es folgen dann die Fortsetzungen von Cuba über

andere Antillen-Inseln und nach Panama. Die Vereinigten Staaten haben dem Unternehmen auf 14, der Staat Florida auf 20, die spanische Regierung (für Cuba und Portorico) auf 40 Jahre, die Republik Domingo auf noch unbestimmte Zeit Monopolrechte verliehen. Das Capital der Gesellschaft beträgt 1 1/2 Million Dollars in Actien zu 100 Dollars, und es sind schon Kabel angeboten worden, für welche nur im Falle des glücklichen Erfolges die Zahlung zu leisten ist.

— Die Stadt Koburg im westlichen Canada wird gegenwärtig mit einem neuen Gas, gewonnen aus Tannenholz, Knochen und vegetabilischen und animalischen Ueberresten, erleuchtet. Das neue Licht soll äußerst hell brennen und in dieser Beziehung, sowie, was die Billigkeit anbetrifft, dem früher dort gebrauchten Kohlgas den Rang ablaufen.

Litterarisches.

Das Decemberheft 1866 von „Westermann's Illustrirten Deutschen Monatsheften“ bringt die Forschungen der novellistischen Beiträge „Die Thalfräulein“ von Bernd von Guisek und „Hänschen Siefenthiem“, von Adolf Glaser, sowie den Schluß der Abhandlung „Ueber den Eritualismus und seine Bekämpfung“ von Ar. Bertin. Letzterer läßt allerdings die erig ungelösten Fragen nach dem Heirathen einer Geseherin in die unrige ebenfalls einget, gibt aber doch eine sehr reichhaltige und unparteiische Mittheilung über die neuesten Vorgänge auf diesem unheimlichen Gebiete. Eine sehr anziehende Biographie „Wilhelm Heime“ hat Hermann Hettner beigezeichnet. Besonders lehrreich ist die Schilderung, welche Karl Schröder von Madrid gibt, ebenso wie die Fortsetzung der amerikanischen Mittheilungen von Udo Brachvogel, welche diesmal vorzugsweise das innere Leben New-York's schildern. Kleinere Beiträge von Vogelegrath und August Vogel, eine archäologische Mittheilung von W. Waldrühr mit Illustrationen, literarische Berechnungen, Notizen u. s. w. schließen sich an.

Das Januarheft 1867 führt nicht nur viele der früheren bewährten Mitarbeiter dem Lektors die interessanten Zeitschrift vor, sondern reihet ihnen auch einen neuen Namen ersten Ranges an. Es ist der berühmte Chemiker Justus von Liebig, welcher einen sehr anziehenden Aufsatz über den „Kaffee“ für die vorzügliche Auszeichnung hat zu Hehl werden lassen. Außer diesem im besten Sinne populär gehaltenen, sehr interessanten Beitrage findet sich ein Aufsatz von J. H. von Mädler „Zur Geschichte der Fernrohr“, der ebenfalls sehr bedeutend ist. Der Anfang eines Novells „Aber“ von Otto Roguette, der Schluß der Guisek'schen Novells „Die Thalfräulein“, und die Fortsetzung der Erzählung „Hänschen Siefenthiem“ von Adolf Glaser bieten reichhaltigen Stoff zur Unterhaltung. Auch ein fainiges Gedicht von J. G. Fischer findet sich in diesem Heft. Ferner eine ausführliche historische Arbeit von Siegfried Kapper über den „Anker Fensterker“, nach den eigenhändigen Zeichnungen eines der dabei Beschäftigten. Derselbe Artikel fnd mehrere Vorträge und Abhandlungen von einzelnen Abtheilungen des Handbuchs beigegeben. Hermann Bertin reist keine „Silder aus der deutschen Sturm- und Drangperiode mit der Biographie des vielgenannten Nachahmers von Goethe, Heinrich Lenk“, fort. Ethnographische Beiträge von Schröder und Lichterfeld, kleinere Notizen, Litterarische und eine Fortsetzung der von Udo Brachvogel begonnenen Schilderungen aus New-York vervollständigen das Heft, welches auch in artistischer Hinsicht durch ganz vorzügliche Holzschneide ausgezeichnet ist.

Aus den telegraphischen Witterungsberichten.
Am 8. Januar.

Beobachtungszeit.	Ort	Barometer.		Temperatur.		Wind	Allgem. Himmelsansicht
		Bar. Hn.	Reaum.	Bar. Hn.	Reaum.		
7 Morgs.	Königsberg	334,6	— 6,1	S., i. stark.	bedeckt.		
6	Berlin	330,2	1,4	SO., schwach.	bez., vorh. Reg.		
	Torgau	328,5	1,7	S., mäßig.	bed., Reg., gest. Regen.		
8	Havaraada (in Schweden)	336,8	— 17,9	NO., schwach.	heiter.		
	Petersburg	339,9	— 8,8	S., schwach.	bedeckt.		

Viehmärkte.

Berlin, d. 7. Januar. An Schlachthof waren auf hiesigen Viehmarkt zum Verkauf angetrieben: 1276 Stück Hornvieh. Für den hiesigen Plas und Umgegend zeigte sich Begehr und auch zum Versand nach Hamburg und England gingen ca. 200 Rinder, so daß der Markt von der Waare geräumt wurde; für Primaware wurden 16—17 Thlr., 2. Qualität 14—15 Thlr. und 3. 10—11 Thlr. pr. 100 Pfund Fleischgewicht gemahlt. 3271 Stück Schmeine fanden auch Käufer, da sich mehr Bedarf herausstellte, als vorwiegend; feinste Mecklenburger Waare wurde mit 16—17 Thlr. und ordinaire mit 12—14 Thlr. pr. 100 Pfund Fleischgewicht bezahlt. 1858 Stück Schafwolle. Schwere fetze Waare erzielte heute besten Preis, als am letzten Markttage und blieben im Allgemeinen keine Bestände; 50 Pfund der besten Qualität galten 8 Thlr. und darüber, 40 Pfund 6 1/2 Thlr. 640 Stück Kalber erzielten heute zurückstehende Preise.

Hamburg, d. 7. Januar. Die Zutritt am heutigen Markt war sehr reichlich, nämlich 1150 Stück Hornvieh; da zum Export für England fast nichts gekauft wurde, indem sie nicht verkauft werden konnten, hatten wir einen großen Absatz und Preise stellten sich durchgängig niedriger. Beste fetze Waare ist mit 40—48 Mkr. Ctr. pr. 100 Pf. bezahlt, mittel und ordinaire Waare von 40—30 Mkr. herunter. Etwa 500 Stück blieben unverkauft. Hammel waren 1150 Stück am Markt, wenig Handel und blieben 570 Stück unverkauft.

Marktberichte.

Magdeburg, den 8. Januar. Weizen 82—80 # pr. Scheffel 84 1/2. Roggen — #. Gerste 49 # pr. Scheffel 70 1/2. Hafer — #. Kartoffelspiritus, 8000 #. Eralles, loco ohne Faß 17 1/2 #.

Berlin, d. 8. Januar. Weizen loco 70—90 # nach Qualität, gelb märk. 80 #, weißpunkt poln. 84 #, fein weiß poln. 86 #, exquirit desgl. 89 # ab Bahn bez., Lieferung pr. Jan. 82 #. Roggen loco 79—81 Pf. 57—1/4 # ab Bahn bez., 80—82 Pf. 57 1/2 # ab Boden bez., 82—83 Pf. 57 1/2—58 #, exquirit 82—84 Pf. 58—1/4 # ab Bahn bez., pr. Jan. u. Jan./Febr. 57 1/2—56 1/4—57 # bez., Febr. 57 1/4—56 1/4 # bez., Mai/Juni 57 1/2—56 1/4—57 # bez., Juni/Juli 57 1/2 # bez., — Gerste, große und kleine, 40—52 # pr. 1750 Pf. — Hafer loco 26—29 #, pr. Jan. u. Jan./Febr. 27 1/4 #, Febr. 28 1/2 # bez., Mai/Juni 29 #, pr. Jan./Juli 29 1/2 #, — Erbsen, Rothwaare 58—68 #, Futterwaare 48—58 #, — Aßbbl loco 12 1/2 #, pr. v. r. Januar 12—11 1/2 # bez., pr. Jan./Febr. 11 1/2—1/4 # bez., Febr./März 12 #, pr. v. r. April/Mai 12 1/2—1/4 # bez., Mai/Juni 12 1/2 #, pr. v. r. — Leindl loco 13 1/2 #, — Spiritus loco ohne Faß 18 1/2—17 1/2 # bez., pr. Jan. u. Jan./Febr. 18 1/2—17 1/2 # bez., Febr. März 17 1/2—16 1/2 # bez., pr. v. r. G., 11 1/2 #, pr. v. r. April/Mai 17 1/2—1/2 # bez., pr. v. r. Mai/Juni 17 1/2—1/2 # bez., pr. v. r. — Weizen zur Stelle gut beachtet, Termine nachgehend. Roggen und Termine verfloßen heute, im Gegenzug zu den letzten Wriren, eine weichen die Richtung, wozu wohl hauptsächlich die eingetretene milde Witterung beigetragen haben mag. Bei überwiegendem Angebot gaben Preise rich-

Bekanntmachungen.

Leipziger Messwaaren empfang

die Tuch- und Modewaaren-Handlung
von **J. Heilfron & Co.**

Eine Partie Ballroben offeriren zu außergewöhnlich billigen Preisen

J. Heilfron & Co.

10,000 Thaler sind zur Unterstützung deutscher Krieger oder deren Hinterbliebenen von dem Erlöse ausgezahlt.

Einlage 1 Thlr. 1. Nr. 1. Ort. Hauptgewinn event. fl. 300,000.

Große Verloosung

von Pferden, Wagen, Kapitalien und Grundbesitz.

Der Verwaltungsrath des Schwefelbades Fiestel bei Dr. Minden bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das reizende Bad Fiestel mit einem Flächenraum von circa 15 Morgen Gartenlandes auf dem Wege der öffentlichen Ausloosung veräußert werden soll. — Außer obigem Gewinne kommen noch eine große Anzahl der schönsten Pferde, Equipagen, Silberwaaren u. Staats-Prämien-Loose mit Treffern von:

fl. 300,000, 250,000, 200,000, 150,000, 100,000, 50,000, 46,000, 43,000, 40,000, 35,000, 30,000 u. c. zur Verloosung.

Die Theilnahme an diesem interessanten Unternehmen ist Jedermann gestattet und werden zu diesem Zwecke Loose à 1 Thlr. ausgegeben.

Sämmtliche Gewinne müssen in der am 31. Januar 1867 öffentlich vor Notar und Zeugen stattfindenden einzigen Ziehung gewonnen werden und fallen

Ein Loos 1 Thlr. Pr. Ort.
Gilt " 10 " "

Gef. Aufträge mit Baarsendung oder Ermächtigung zur Postnachnahme beliebe man baldigst und nur direct an unter Verwaltungsrath

Herrn **Albert Lentner**, Wiesenhüttenplaz Nr. 6 in Frankfurt a. M. oder an unseren mit dem Verkaufe betrauten **General-Agenten** Herrn **J. C. Rinne** in Hannover, gr. Regidienstraße 7, zu richten.

Da voraussichtlich die noch vorräthigen Loose in kürzester Frist vergriffen sein werden, so wird gebeten, **frankirte Bestellungen** frühzeitig genug einreichen zu wollen.

Der Verwaltungsrath.
Baron von Heimburg, L. Haarmann,
Rittergutsbesitzer. Obergerichtsanwalt.

Kein Loos bleibt ohne Erfolg.

Agenten zum Wiederverkauf werden gegen angemessene Provision gesucht.

Baker-Guano,

Trockne und gesiebte Original-Qualität,
mit 34,3% an Kalk gebundener Phosphorsäure, entsprechend 75% phosphrs.
Kalk, liefert:

Der General-Debit für Deutschland etc.
Emil Güssefeld, Hamburg.

Original-Navassa-Phosphat,

enthält 33 1/2% Phosphorsäure,
offerirt zu auf Phosphorsäure-Gehalt basirtem Preise, als ein sehr vortheilhaftes billiges Material für Superphosphat-Fabrikation:

Der General-Debit für Deutschland etc.
Emil Güssefeld, Hamburg.

Die Superphosphat-Fabrik von Emil Güssefeld in Hamburg

liefert zu den billigsten, auf lösliche Phosphorsäure basirten Preisen:
Baker-Guano-Superphosphat mit 20% garantirt,
Baker-Guano-Superphosphat mit 18% garantirt.
Superphosphate aus Mineral-Phosphaten von 14 bis 16% und auf spezielle Bestellung in jeder gew. Zusammensetzung **Kali-Superphosphate,**
Superphosphate mit Stickstoff-Zusatz (Phospho-Guano).

Dresdner
veilchenblauschwarze Schreib-, Copir-, Stahlfeder- und Archiv-Tinte
aus der rühmlichst bekannten Fabrik von
A. Leonhardi in Dresden.

Diese neue Tinte erscheint anfänglich angenehm roth auf dem Papier, geht aber durch blau in Kürze in ein tiefes Schwarz über; sie giebt ganz **besonders schöne Copien** und ist nicht minder als gewöhnliche Schreibinte sehr zu empfehlen. — In Flaschen à 10, 6, 3 1/2 und 2 Sgr. zu haben bei:

Brüderstrasse Nr. 16. Carl Haring.

Lentnersche Hühneraugen-Pflästerchen
empfehl't à Duzend 12 Sgr., 3 Stück 3 1/2 Sgr. u. 1 Stück à 1 1/2 Sgr. mit Gebrauchsanweisung
A. Mentze, fr. W. Hesse.

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.

Schmiedeverkauf.

Eine Schmiede mit guter Kundschaft soll für 1500 Th. — mit einer Anzahlung von 300 bis 400 Th. — verkauft werden durch
C. Koelbel in Duerfurt.

Eingesandt!

Die Berliner Zeitungen bringen seit einigen Wochen größere Artikel über **Katarrhalische Affectionen, der Lungen und seine Arten** u. c., aus welchen zu ersehen ist, daß der **Erfinder des rühmlichst bekannten Liqueur Danbitz**, (**R. F. Danbitz** in Berlin Charlottenstr. 19) ein **Gelée** fabrizirt, welches er **R. F. Daubitz'sches Brust-Gelée** nennt, und welches als ein probewürdiges **Heilmittel** zur Vorbeugung und **Heilung** aller, den **Respirations-Organismus** belästigenden **Schwerden**, namentlich: **Lungen-, Magen-, Stic- und Reuch-Husten, Katarrh, starker Verschleimung, Asthma** u. c., wie wir uns selbst überzeugt haben, empfohlen werden kann.
Dr. H.

R. F. Daubitz'sches Brust-Gelée
allein nur fabrizirt von dem
Apotheker R. F. Daubitz in Berlin
empfehlen à Fl. 10 Sgr. die alleinigen
Niederlagen von:
C. Müller in Halle a. S.
C. H. Wiebach in Eisenburg.
E. Ebersbach in Eisleben.
Anton Wiese in Gisleben.
H. F. Streubel in Gräfenhainichen.
W. Hecht in Schkeuditz.

Die Fallsucht heilbar!
Eine „Anweisung, die Fallsucht (Epilepsie) durch ein nicht medizinisches Universal-Heilmittel binnen kurzer Zeit radical zu heilen. Herausgegeben von **H. F. Fröndhoff**, Warendorf in Westfalen. Im Selbstverlage des Herausgebers, 1867“, welche gleichzeitig viele Ateste und Dankfugungsschreiben von glücklich Geheilten enthält, wird auf direkte Franco-Bestellungen vom Herausgeber gratis und franco versandt.

Zur bevorstehenden, mit Genehmigung **Königl. Preussischer Regierung** stattfindenden **1sten Klasse Hannoverscher Lotterie**, enthält **22,000 Loose** mit **11,300 Gewinnen** und **2 Prämien**, empfehle Original-Loose, 1/1 à 3 Th., 7 1/2 Sgr., 1/2 à 1 Th., 18 Sgr. 8 &
Desgleichen zur **4. Klasse Hannoverischer Lotterie**, enthält **14,000 Loose**, mit **7900 Gewinnen** und **2 Prämien**, Original-Loose, 1/1 à 2 1/2 Th., 1/2 à 12 1/2 Sgr., 1/4 à 6 Th., 2 1/2 Sgr.
Bestellungen unter Befügung des Betrages oder Postnachnahme oder Posteingahlung werden pünktlich ausgeführt.
Aufträge erbitte baldigst, damit solche noch ausgeführt werden können, die Königl. Haupt-Collection von
J. S. Rosenberg in Göttingen.



Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 9. Januar 1 Uhr 36 Min. Nachm.
Angekommen in Halle den 9. Januar 2 Uhr 26 Min. Nachm.

London, Mittwoch den 9. Januar. Aus New-York vom 8. Januar wird telegraphisch gemeldet: Das Repräsentantenhaus hat die förmliche Anklage gegen den Präsidenten Johnson einzuleiten beschlossen.

Deutschland.

Die „Debatz“ veröffentlicht ein Schreiben des Herrn v. Voigts-Rheß, worin derselbe die Beziehungen Preußens zu Frankreich bespricht. Dasselbe ist aus Oberkirch (Großherzogthum Baden) vom 26. December datirt und lautet, wie folgt:

An den Director des Journal des Debats. Mein Herr! Wenn Sie glauben, das dieses Schreiben dazu beitragen kann, einen bedauerlichen Irrthum zu berichtigen, der heute in Frankreich vielfach um sich greift, so höre ich, daß Sie ihm die Ehre eines Platzes in Ihrem geschätzten Blatte gestatten werden. Man hat nicht vergessen, daß kurze Zeit nach dem in Deutschland ausgebrochenen Kriege sich in Frankreich Gerüchte über Gelüste nach dem Elsaß und Lothringen, die man Deutschland, und besonders Preußen zuzuschreiben, verbreitete. Diese Gerüchte bildeten damals nicht allein den Gegenstand von Privat-Unterredungen, sie fanden auch einen Widerhall in einem Theile der französischen Presse. Es ist wahr, daß einige unbedeutende und unglauwbare Organe der deutschen Presse es für nöthig erachteten, wegen der mehr oder minder directen Anspielungen, welche französische Blätter wegen einer Gränzbereicherung zu Gunsten Frankreichs und zur Umfassung der preussischen Rheinprovinzen gemacht hatten, Widererregung zu üben; aber diese Gerüchte, in so fern sie auf Aggressionen gegen Frankreich Bezug hatten, ereckten in Deutschland nur ein mitleidiges Lächeln. Kein ernsthafter Mensch dieses Landes würde es der Mühe werth gehalten haben, sie zu widerlegen; man war im Gegentheil erkaunt, zu sehen, mit welcher Leichtgläubigkeit sie jenseit des Rheines zu gelassen wurden, und man war überzeugt, daß die Verleumdung nicht werden würde. Diese Vorurtheile schienen sich in der That vermindert zu haben, denn man hörte lange Zeit kein Wort mehr von diesem Thema mehr. Aber nun stellen sich diese Gerüchte erneut ein, es scheint also an der Zeit, sie ein wenig zu beachten und wenn möglich, ihren Ursprung zu entdecken, um daraus ihre Unaufrichtigkeit abzuleiten. Es ist für Alle, welche mit Recht die Beziehungen aufrichtiger Freundschaft und herzlichen Einverständnisses zwischen Frankreich und Deutschland als die sichersten Pfänder für den Fortschritt und den Weltfrieden betrachten, vom höchsten Interesse, zu sehen, daß alter Haß und veraltete Vorurtheile endlich einmal durch Gerüchte gemeinschaftlicher Achtung und gemeinschaftlicher Vertrauens ersetzt werden. Ich fange damit an, mein Herr, Sie zu fragen, ob denn den Deutschen nicht eben jetzt geahnen Menschenverstand abbrechen will, man ihnen ernstlicher Weise den Gedanken unterstellen kann, einem Lande wie Frankreich Provinzen entreißen zu wollen, die, obgleich sie vor langer Zeit zu Deutschland gehörten, in den Händen Frankreichs gerade so französisch geworden sind, wie die Departements der Seine und der Marne. Ich frage, ob man vernünftiger Weise Deutschland, und besonders Preußen (das doch gerade jetzt Beweise von volkthümlichem Tacte und prächtigen Sinne gegeben hat), die Idee eines so unheimlichen Unternehmens unterstellen kann, und dieses in einem Augenblicke, wo es gewiß andere Dinge zu thun hat, als ein auswärtige Eroberungen zu denken. Eszen mir selbst voraus, daß ein so wenig zu wägende rechtferdigende Einfall in das französische Gebiet von einem augenblicklichen Erfolg gekrönt werden würde, könnte er aber denn erhalten bleiben? Würde er nicht die Quelle nicht zu bewundernder Schwierigkeiten werden, die zu denselben Umständen werden, welche Preußen noch zu überwinden hat, ehe es das Werk des inneren Wieder- und aufbaues Deutschlands, das Ziel aller seiner Bestrebungen, beendet haben wird? Mein, mein Herr, seien Sie wohl aberzogen, das vernünftige Volk hat zu viel gefunden Menschenverstand, um sich zu einer solchen Dummheit verleiten zu lassen. — Die einzige nationale Idee in Deutschland, die, um welche sich alle ausserwählten Intelligenzen, alle ernsthaften Geister anzuregen und für welche alle wirklich patriotischen Herzen dieses Landes schlagen, ist die der Unionification Deutschlands. Die Deutschen betrachten die Verwirklichung dieser großen Idee als ein unüberwindliches Recht, das sie ohne Zweifel mit allen Mitteln verteidigen würden, wenn man es ihnen freilich machen wollte. Was Preußen in der Initiative, welche es in den deutschen Angelegenheiten ergriffen, so stark gemacht hat, ist gerade sein Bewußtsein, in einem höchsten Kampfe die Idee, welche alle Anderen beherzigt, die nationale Idee, zu verwirklichen. Deran hat er nicht, daß Preußen kraft seines militärischen Systems nur eine ausnehmend defensive Macht ist, was die beste Garantie für seine fernliegenden Absichten und ein mächtiger Grund ist, es von jedem Eroberungsprojecte abzuhalten, die dasselbe aus seiner natürlichen Rolle und seinem wahren Charakter herantreiben lassen würde. Wenn Preußen, daß es ein Hauptinteresse, was das Vaterland und den häuslichen Heerd, zu verteidigen hätte, sich darauf stützen würde, auf die Wechselstelle der Eroberungen einzugehen, glaubt man, daß es dann einen großen Vortheil aus seinen Landwehr-Regimenten ziehen würde? Ein einziges dieser Regimenter zählte nach einer sehr merkwürdigen Statistik, welche während des bismarck'schen Krieges gemacht wurde, 3000 Kinder, die von ihren Vätern, ihren einzigen Stützen, zu Hause zurückgelassen worden waren. Nein, und tausendmal nein, Preußen, mit Deutschland unter seiner Aider, ist keine Drohung für seine Nachbarn; es ist und kann nur ein Damm gegen ungerechte Angriffe sein, welche das öffentliche Gefühl emvoren und die Vaterlandsliebe des Volkes entflammen. Wenn eines Tages die strenge Stimme der Geschichte ihr letztes Wort über die Ereignisse, deren Schauplatz Deutschland war, gesagt haben wird, so wird man angekommen, daß trotz anderen Scheines der neue Krieg Preußens gegen Oesterreich eher ein defensiver, als offensiver war. Die von Preußen in Deutschland reichlich gemachten Amerikaner, welche meine Behauptung zu bekämpfen Raume dieses Schreibens in Angriff nehmen könnte. Vielleicht gestatten Sie mir, Ihnen ein anderes Mal von dieser Frage zu sprechen, die den Declarationen und den Recriminationen der Redner aller Länder ein so unglückliches und fruchtbares Feld eröffnet hat. Man hat oft gesagt, daß die Dankbarkeit ein Wort sei, welches keinen praktischen Werth in der Politik habe. Ich lasse Ihnen das anheim, in dem Falle zu, wo sich die Staatsweisheit dringlich den Gedanken der Dankbarkeit widersetzt; aber ich besetze jedes Mal dessen Autorität, wenn nichts das Herz verbindet, sich mit den kalten Berechnungen der Vernunft in Einklang zu setzen. Ich bin mehrere Male auf dem bismarck'schen Kriegsgeschichtsbuch gesehen, wobei mich meine Pflichten eines Mittelalters eines der säkularen Comités beriefen, welche sich in Preußen gebildet hatten, um die Lage der Verwundeten zu verbessern. Dort in den militärischen Kämpfen, um die Lage der Kranken und nach demselben in den bürgerlichen Kämpfen habe ich immer und überall zu meiner großen Befriedigung constatiren können, daß die aufrichtigsten und lebhaftesten Sympathien für Frankreich an die Stelle aller Antipathien getreten waren, die unglücklicher Weise zwei Völker getrennt haben, welche darüber geschaffen sind, sich gegenseitig zu achten und zu lieben. Diese so vollständige und so allgemeine Modification aller Vorurtheile war die natürliche Folge der uninteressierten Haltung, welche die französische Regierung während des deutschen Krieges Preußen gegenüber beobachtet hatte. Lassen mir es

nen Augenblick zu, daß die französische Regierung, dem Rathgehohe und den Declarationen der ultramontanen und reactionären Partei nachgebend, sich von einer so weisen und angemessenen Rücksicht entfernt hätte, was würden dann die Consequenzen gewesen sein? Ein um so formidabler Krieg, als er von Seiten Deutschlands den Charakter eines Nationalkrieges angenommen haben würde; ein Kampf, dessen Ende und Ausgang Niemand hätte voraussehen können und der wahrnehmlich ganz Europa mit Blut bedeckt hätte. Von der nämlichen Art sind augenblicklich auch die Gerüchte von einer anglo-italienischen Allianz zwischen Preußen und England gegen Frankreich. Beim Einmarsch der preussischen Truppen in Böhmen und Mähren waren die Österreicher selbst einige kleine Städte dieser Länder von ihren Bewohnern gänzlich verlassen worden; sie hatten sich in die Wälder geflüchtet. Bierzehn Tage später war Jedermann zurückgekehrt, und Jeder lebte im besten Einverständnis mit der Invaions-Armee. Als man diese brauen Leute fragte, warum sie die Flucht ergriffen, antworteten sie ohne Unterschied: „Man hat uns glauben gemacht, daß die Preußen kämen, um Alles mitzunehmen, was sie nicht sofort verzeihen könnten; daß sie unsere jungen Leute als Recruten fortführen und uns den Protectionsismus aufzwingen würden.“ — Am Großherzogthum Baden hat man gerade die nämlichen Fabeln im Umlauf gesetzt: man war dort sogar weiter gegangen: man hatte versucht, dem Kriege, der ausbrechen im Begriff stand, den Charakter eines Religionskrieges zu geben; man hatte in den von Katholiken und Protestanten zugleich bewohnten Bezirken einen vollständigen Partei-Aufstand organisiert, zu welchem der erste entscheidende Sieg Oesterreichs das Signal sein sollte; man discurirte in den Kirchhöfen ganz offen die Verabsäumung Projects, deren Opfer die Protestanten werden sollten. Es ist daher weder gewagt noch ungerecht, auf Rechnung der clericalen Partei die Gerüchte zu setzen, die ich in diesem Schreiben zu widerlegen gesucht habe, und die, so absurd sie auch sein mögen, immer bei Einigen Glauben finden, und so das öffentliche Bewußtsein verunreinigen. Oesterreich bedeutet die Furcht, die Unmöglichkeit, die religiöse und politische Einheit; Preußen, was man auch sagen mag, bedeutet das Volk, die Einheit, die politische und religiöse Freiheit! Diese Worte sind nicht von mir; sie sind wirklich die eines Republikaners, eines volkthümlichen Flüchtlings, die Arnold Ruge's; sie stellen, so denke ich, ziemlich die Annäherungspunkte zwischen Preußen und Frankreich auf, dessen volkthümliche und traditionelle Initiative in allem, was den Fortschritt intercessirt, immerhin wenig haben wird, wenn es keine Sympathien an dem Tage senden muß, wo für Frankreich eine Wahl notwendig geworden ist. Genuehigen u. v. v. Voigts-Rheß.

Hallischer Tages-Kalender.

Donnerstag den 10. Januar:

- Kirchliche Anzeigen.**
Zu St. Ulrich: Ab. 6 Missionsstunde Oberdiaconus V. Siegel.
Universitäts-Bibliothek: Am. 11—1.
Antiken-Cabinet der Universität: Am. 2—3 i. Gebäude der Univers.-Biblioth. part.
Königl. Darlehnskasse: Geschäftslokal im Königl. Bankgebäude. Der Vorstand ist in den Wochentagen von 9—10 Uhr Vormittags, Sonnabends hingegen nur von 8—9 Uhr Vormittags anwesend.
Börsenversammlung: Am. 8 im Stadtschloßgarten (mit Cours-Not.).
Städtisches Leibhaus: Creditanstalten Am. 8—9.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Am. 8—1, Nm. 3—4.
Sparkasse f. d. Baukreis: Kassenstunden Am. 9—1 ar. Schlußam. 10a.
Spar- und Vorhubsverein: Kassenstunden Nm. 2—6, Bräderstr. 13.
Polizeibehördl. Verein: Ab. 6—9 Bibliothek u. Geizimmer in der Tulse.
Handwerkerbildungsverein: Ab. 7 $\frac{1}{2}$ —10 kl. Sandberg 15.
Verein junger Kaufleute: Ab. 8—10 in Pösch's Establishment.
Vorträge zum Besten des Frauenvereins zur Armen- u. Krankenpflege: Ab. 6 im Volkschulgebäude Dr. Niemeyer aus Magdeburg: Ueber wirksame und angnehme Krankheitskurachen.
Schachklub: Abends in Schlüter's Restauration.
Männergesangsverein: Ab. 8—10 Übungsstunde im Paradies.
Concerte.
Brodhmer'sche Capelle: Ab. 7 $\frac{1}{2}$ in Müllers Belle vue.
Theater: „Ein ganz Keil“, Voss.
Fabriz's Bade-Anstalt im Fürstenthal: Teich; römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 9, Nachm. 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bäder, wozu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Fremdenliste.

- Angekommene Fremde vom 8. bis 9. Januar.
Kronprinz. Hr. Gutsbet. Herrung a. Bonnmer. Die Hrn. Kauf. Bartels a. Gütersloh, Landmann a. Mannheim, Liders a. Kempsfeld, Schulz a. Leipzig.
Stadt Zürich. Hr. Fabriz. Richter a. Chemnitz. Die Hrn. Kauf. Wertheimer a. Nürnberg, Andrich u. Wölfl a. Leipzig.
Goldner Ring. Die Hrn. Kauf. Keller u. Wucherer a. Leipzig, Braun a. Kassel, Drenheim a. Berlin, Debnicke a. Frankfurt a. M., Wlanke u. Dorn a. Magdeburg, Schwente a. Fürth.
Goldner Löwe. Hr. Rittergutsbet. Siebenbühner a. Schemnitz. Hr. Rent. Kreyel a. Wittenberge. Die Hrn. Kauf. Meyer a. Schwene, Hoffmann a. Görlitz, Bener a. Chemnitz, Noel a. Harburg, Friedrich a. Erfurt, Jinnich a. Frankfurt a. M., Thiemie a. Dörfelberg, Bedemann a. Magdeburg.
Stadt Hamburg. Hr. D. Mtm. Hoch a. Nieder-Möbblingen. Hr. pract. Arzt Hr. Bennecke a. Adelsberg. Hr. pract. Arzt Dr. Böhm a. Berlin. Hr. Fabriz. Delius a. Bielefeld. Die Hrn. Kauf. Willrohn u. Hlz a. Dresden, Hennendahl a. Dillien, Sondermann a. Gummersbach, Proskauer u. Wechselmann a. Berlin, Wösch a. Annaburg, Rehner a. Magdeburg, Leifer a. Göttingen.
Mente's Hôtel. Hr. Fabriz. Baer a. Nordhausen. Die Hrn. Stud. Meisner u. Brunz a. Jena. Hr. Ingen. Bauer u. Kam. a. Hannover. Die Hrn. Kauf. Bode u. Selzer a. Berlin, Berg u. Große a. Magdeburg, Schlegel u. Stauff a. Glauchau, List a. Moskau, Schnadel a. Plauen.

Meteorologische Beobachtungen.

	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck	328,65 Par. L.	327,52 Par. L.	327,30 Par. L.	327,85 Par. L.
Dampfdruck	2,40 Par. L.	2,85 Par. L.	2,62 Par. L.	2,62 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	90 pSt.	78 pSt.	79 pSt.	82 pSt.
Luftwärme	3,2 G. Rm.	6,8 G. Rm.	5,7 G. Rm.	5,2 G. Rm.

Telegraphischer Börsenbericht von Herrn Robert Leopold.
Berlin, den 9. Januar 1867.
Spiritus. Tendenz: unverändert. loco 16 $\frac{1}{2}$ %. Januar 16 $\frac{1}{2}$ %. April/Mai 17 $\frac{1}{2}$ %.
Get. —
Woggen. Tendenz: schwankend. loco 57, 58. Januar 56 $\frac{1}{2}$ %. Frühlade 56 $\frac{1}{2}$ %. Juni/Julii 56 $\frac{1}{2}$ %.
Mübel. Tendenz: fauer. loco 12. Januar 11 $\frac{1}{2}$ %. April/Mai 12.
Fonds Börse: matt.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Königl. Kreisgericht zu Halle.
Das den Erben des Tischlermeister **Johann Gottfried Vincenz**, und dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau **Auguste** geborene **Knabe** gehörige in hiesiger Stadt in der Dachrigasse No. 13 belegene und im Hypothekenbuche der Stadt Halle vol. 27 No. 991 eingetragene Wohnhaus nebst Zubehörungen, abgeschätzt auf 5313 \mathcal{R} .

zufolge der nebst Hypothekenschein in unserer Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 4. Mai 1867

von Vormittags 11 Uhr ab
vor dem Deputirten Herrn Kreisgerichts-Rath **Walke** an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer No. 10, im Wege der nothwendigen Subhastation Theilungshalber verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastationsgerichte anzumelden.

Allen unbekanntem Realprätendenten wird aufgegeben, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Halle a. S., am 22. Decbr. 1866.
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das im Hypothekenbuche von Flur Lieskau sub No. 23 verzeichnete, zum Nachlasse der verehelichten **Wieschmann** gehörige, 109 \square Ruthen enthaltende, dorfgerechtlich auf 50 \mathcal{R} . abgeschätzte, in der Lieskauser Flur belegene Ackerstück soll ertheilungshalber in dem hierzu auf

den 22. Februar f. J. Vormittags 11 Uhr
an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 33, vor dem Kreisgerichts-Rath **Winkler** anberaumten Termine öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Käufer hiemit eingeladen werden.
Halle a. S., den 21. Decbr. 1866.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Holz-Verkauf.

Mittwoch den 16. d. Mts. Vormittags 10 Uhr
werden unweit der Esserbrücke in Ammendorf 83 Stück Schwarz-Pappeln, 140 Stück Kopf-Pappeln und Weiden, einige Haufen Braum an Ort und Stelle meistbietend verkauft. Versammlungsort: Gasthof zum „Eisertal“ in Ammendorf.

Halle, den 8. Januar 1867.
Der Magistrat.

Holz-Auction.

In den sogenannten „kleinen Lannen“ unweit des Dorfers „Birken“ zur Domaine Wimmelburg gehörig liegen circa 180 Schock Fichten, welche bei der Durchforstung gehauen und sich theils zu Bauholz und Nutzholz, als auch zu Bohlenstiefeln und Zaunlatten eignen. Dieselben sollen am Sonnabend

den 19. Januar früh 9 Uhr
in dem Gasthose des Herrn **Regel** zu Wimmelburg unter den in dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Herr Förster **Kieser** aus Bländenhain ist beauftragt worden, Käufstüchtigen die Hölzer zu zeigen, anzuweisen und verabsolgen zu lassen.
Domaine Wimmelburg 1867.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde **Röglitz** beabsichtigt eine neue Feuerpritze anzuschaffen. Unternehmungslustige werden hiermit eingeladen, recht bald mit der Gemeinde in Unterhandlung zu treten.

Der Orts-Richter.
Familienverhältnisse halber ist eine neugebaute Brauerei und Schenkstube auf 6 Jahre zu verpachten und kann gleich übernommen werden von dem Brauereibesitzer **Edward Scheiblich** in Raumburg a. d. S.

Anhalt-Dessauische Landesbank.

Uebersicht am 31. December 1866.

Activa:	
Geprägtes Geld	\mathcal{R} . 255567. 2. 9.
Cassenanweisungen und fremde Banknoten	= 15239. — —
Wechselbestände	= 796128. 1. 4.
Combarbestände	= 22986. — —
Effectenbestände	= 124564. 9. 9.
Forderungen in laufenden Rechnungen	= 1334617. 3. 5.
Immobilien	= 20000. — —
Passiva:	
Actien-Capital	\mathcal{R} . 1000000. — —
Noten im Umlauf	= 952238. — —
Depositen-Capitalien	= 151378. — —
Guthaben in laufenden Rechnungen	= 370606. 1. 11.
Reservefond	= 70000. — —

Dessau, den 31. December 1866.
Die Direction.
Hermann Kühn. Ossent.

Mittergutsverkauf

i. d. Prov. Sachsen, Areal 2000 Morgen incl. 900 Morg. Forst, sehr gut bestanden, ist für 85,000 \mathcal{R} . mit 15—25,000 \mathcal{R} . Anzahlung an einen sichern Käufer sofort zu übergeben. Hypotheken fest.

Nähere Auskunft darüber ertheilt der frühere Rittergutsbesitzer **D. Winkemann**, Berlin, Alexandrinenstraße 49, parterre links.

Sehr vorteilhafter Kauf.

Ein Haus mit Garten in Weimar, an sehr günstiger Lage, welches schon als Privatwohnung einen jährlichen Abwurf von 400 \mathcal{R} . erzieht, außerdem aber sehr passend ist zu einer Kunstgärtnerei, Restauration oder sonstigem Handelsgeschäft, ist besonderer Verhältnisse wegen für den äußerst billigen Preis von 7000 \mathcal{R} . mit 2000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt das **Nachweisungs-Bureau in Großrudstedt.**

Ein sehr rentables Material-Geschäft in einer lebhaften Fabrikstadt Thüringens ist veränderungshalber unter vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen.

Es wird jedoch gleichzeitig bemerkt, daß Käufer ein Kapital von 4—5000 \mathcal{R} . flüssig haben muß. Reflektanten belieben ihre Adressen unter K. W. an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. zur Beförderung einzusenden.

1 Apotheke,

in einer Landstadt der Provinz Sachsen gelegen, Umsatz 2000 \mathcal{R} . per anno, verbunden mit Materialgeschäft, Umsatz 5000 \mathcal{R} . ist sofort mit 4000 \mathcal{R} . Anzahlung zu verkaufen. Franco-Adressen unter A. A. befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Mitterguts-Verpachtung.

Areal 1950 Magd. Morgen, in der üppigsten Gegend des Königr. Sachsen gelegen, verbunden mit bedeutender Brennerei, Inventar 120 holl. Kühe, 30 Ochsen, 30 Pferde.

Tüchtige Dekonomen mit 30,000 \mathcal{R} . Capital, die ernstlich auf die Pachtung reflectiren, belieben ihre Adresse unter B. 50. an **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. einzusenden.

Haus-Verkauf.

Kommenden 21. Januar (Montag) Mittag 12 Uhr will ich im hiesigen Rathskeller mein in München am Topfmarkt unter 36a belegenes Wohnhaus mit Zubehör, welches zu jedem Geschäft passend ist, meistbietend unter annehmbaren Bedingungen verkaufen. Kaufliebhaber können auch schon vorher mit mir in Unterhandlung treten.

München, den 7. Jan. 1867.
A. Schäfer,
Kupferschmiedemeister.

1 Gutspachtung

mit 10—12,000 \mathcal{R} . Capital sucht ein tüchtiger Dekonom.
Franco-Offerten unter M. 19. befördert **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Auction.

Veränderungshalber sollen in meinem Gute zu Schiepzig Dienstag den 15. d. Mts. 3 starke Ackerpferde, einige Kühe und Fehrsen, sowie ein Kutschwagen, eine Droschke und andere Gegenstände verkauft werden.

So eben ist erschienen und zu haben in der **Pfefferschen Buchhandlg.** zu Halle:

Rheumatismus und Lähmungen.

Deren wahre Natur, Ursachen und gründliche Heilung, mittelst einer neuen, vollständig naturgemäßen und unfehlbaren Methode. Leidenden jeden Grades, Geschlechts und Alters empfohlen

von **Dr. Luitpold Reiner.**

Naumburg bei F. Regel. Preis br. 6 Sgr. Indem der Verfasser in Flarer, allgemein fasslicher Weise überzeugend nachweist, wie sehr man sich bisher über den Sitz und das Wesen des Rheumatismus geirrt und daß aus diesem Grunde auch alle bisher dagegen angewandten Mittel gar keinen, oder höchstens nur vorübergehenden Erfolg haben konnten, giebt er zugleich in dieser Schrift ein so einfaches als unfehlbares Heilverfahren an, welches allen Leidenden die sicherste Hilfe bietet.

Brennerei-Utensilien-Verkauf.

Das vollständige Inventarium einer Kartoffelbrennerei, bestehend in 1 Brennapparat mit Doppelblase, Lutterblase und 3 Becken (1 St. neu), 6pferdige steh. Hochdruck-Dampfmaschine mit Transmission, 1 Dampffessel (13' lang, 3 Atm. Ueberdruck), 1 eisernes Kühlschiff, Malz- u. Kartoffelquetsche, Kartoffelwasche u. Hubrad, versch. Pumpen und Bottiche und c. 17 Ctr. kupferne Röhren, außer dem Brennapparate noch Alles in gutem brauchbaren Zustande, soll verkauft werden. Näheres durch **Aug. Kleemann** in Berga bei Kelbra.

Ein junges Mädchen in den 20er Jahren (Predigers-Tochter) wünscht eine Stelle als Gesellschafterin oder zur Stütze der Hausfrau. Auch würde sie gern die Erziehung jüngerer Kinder übernehmen. Gefällige Offerten werden unter der Chiffre S. K. poste rest. Halle erbeten.

Ein Wohnhaus mit Garten, in einer der lebhaftesten Straßen Naumburgs, verbunden mit Material- u. Victualien-Geschäft, soll Familien-Verhältnisse halber verkauft, und kann 1. März bezogen werden. Die Hälfte der Kaufsumme kann darauf stehen bleiben.

Näheres ertheilt **C. Liebert** in Naumburg, große Mariengasse Nr. 110.

Haus-Verkauf.

Mein hier, unter Zahl 162, in der Hallischen Vorstadt belegenes, neu erbautes Haus, mit 4 Stuben, Kammern, Küchen, zwei Kellern und den hierzu nöthigen Stallungen, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

Käufer können täglich mit mir in Unterhandlung treten.
Größzig.
Lui Erfurth,
Maurergesell.



Hausverkauf in Halle.

Ein nobles Haus in der Nähe des Bahnhofs, mit Stallung, Wagenremise u., großem Hofraum, sehr gutem Brunnen, soll preiswürdig mit 1500 *fl.* Anzahlung verkauft werden und kann das Restkapital auf lange Jahre stehen bleiben. Dies Grundstück würde sich sehr gut zu einem Speculationsgeschäft eignen. Gefällige Anfragen werden unter L. F. # 1. poste rest. Halle entgegengenommen.

In einer mittleren Stadt Thüringens von circa 15000 Einwohnern in schönster Lage und zugleich Eisenbahnstation, ist ein seit 22 Jahren mit dem besten Erfolg betriebenes Material- und Spirituosen-Geschäft sofort oder von Ostern d. J. wegen Todesfall unter vortheilhaften Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen.

Das Nähere zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Mein in der Leipzigerstr. Nr. 47 hieselbst gelegenes Haus bin ich Willens aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Witwe **J. Nink.**

Gasthofverkauf.

Ein flotter Gasthof, in der Nähe von Brehna, mit Tanzsaal, Kegelhahn, Billard, schönen Gebäuden u. Inventarium, Forderung 9000 *fl.*, hat im Auftrage zu verkaufen

G. Schnelle, Commissionair in Brehna.

Ein Landgut,

in der Nähe von Brehna, mit 203 Morgen Feld und Wiesen, herrschaftlichen Gebäuden, sämmtlichem Inventarium, durchaus Rappss- und Weizenboden, soll wegen Aufgabe der Wirtshschaft sofort verkauft werden. Forderung 43,000 *fl.* Die Hälfte der Kaufgelder kann sicher darauf stehen bleiben.

Im Auftrage:

G. Schnelle, Commissionair in Brehna.

Gasthofs-Verpachtung.

Eine flotte Gastwirthschaft in einer nicht unbedeutenden Fabrikstadt der Provinz Sachsen an der Thüringer Eisenbahn und in frequenter Lage belegen, bestehend aus 9 Gast- und Fremdenzimmern, Tanzsaal, den nöthigen Ställen und sonstigen Räumlichkeiten, soll vom 1. April c. ab auf sechs Jahre verpachtet werden. Pachtzinshaber erfahren das Nähere nebst Bedingungen in dem **Geschäfts-Büreau** von **F. Stockmann** in Zeitz, Rahnestraße 6.

Ein Landgut mit circa 200 Morgen, Wiesewach und Baumanpflanzung, sowie guter Rappss-, Mohnt-, Weizen- und Zuckerrübenboden, ist mit $\frac{1}{2}$ tel Anzahlung zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der Gastgeber **Christian Schöner** in Duerfurth.

Grundstücks-Verkauf!

In einer der geeignetsten Fluren Thüringens, unmittelbar an der Bahn gl. N., in freundlicher gesunder Lage, ist ein Grundstück mit vorherrschend massiven, umfangreichen Gebäuden, einschließlich des Hof- und Gartenraumes 748 \square Ruthen groß, mit ca. 22 nahegelegenen vorzüglichen Weckern zu verkaufen.

Dieses Grundstück eignet sich vorzugsweise und umso mehr zur Anlage einer **Zuckerfabrik**, als dasselbe von bedeutenden Gütern ringsum umgeben, die Bodenverhältnisse zu Rübenbau quant- und qualitativ ausgezeichnete, Arbeitskräfte zu noch mäßigem Preise, ebenso Wasser nahe und Kohle in geringer Ferne genügend vorhanden sind. Der Besitzer, dem techn.-chemischen Fach angehörig, würde auch gern einem solchen Unternehmen mit dem ganzen Werthe des Grundstücks beitreten, wie denn überhaupt auf frankirte Anfragen unter X. Y. Z poste restante Apolda sowohl, als auch bei Herrn Dampfseiffabrikant **F. Schmidt** in Halle Näheres zu erfahren ist.

Kapital-Gesuch.

12—15,000 *fl.* zur ersten und alleinigen Hypothek, oder 6—8000 *fl.* hinter 6000 *fl.* werden von einem sehr prompten Zinszahler auf ein gewerbliches Etablissement mit etwas Ueber, Werth 30,000 *fl.*, gesucht. Gefällige Offerten erbittet man unter H. K. durch **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Coupons und Dividendenscheine jeder Art werden von mir gegen mässige Provision eingelöst und sobald neue Zinsbogen nöthig werden, besorge ich auch deren Einholung.

Von verloosten Werthpapieren liegen die Ziehungslisten zur unentgeltlichen Einsicht bei mir bereit.

Den Ein- und Verkauf von Werthpapieren und Wechseln besorge ich jederzeit.

Auch gestatte ich, dass Wechsel bei mir domiciliert werden.

Chr. Kind.

Frankfurter Lotterie,

genehmigt von der kgl. Preussischen Regierung.

Haupttreffer: **1. 200000, 100000, 40000, 25000, 20000, 15000, 12000, 10000** u.; nächste Ziehung am **30. Januar 1867**, hierzu kostet Ein Dringal-Antheilss *fl.* 3 $\frac{1}{2}$.

Staats-Effecten-Handlung in Frankfurt a/Main.

Ziehung 4ter Classe

der Hannoverschen Lotterie

am **4. Februar.**

Original-Loose: ganze halbe viertel
24 *fl.* 10 Gr. 12 *fl.* 5 Gr. 6 *fl.* 2 Gr. 5 $\frac{1}{2}$

Ziehung 1ster Classe der **Osnabrücker Lotterie**
am **28. Januar.**

Original-Loose: ganze halbe
3 *fl.* 7 Gr. 6 $\frac{1}{2}$ 1 *fl.* 18 Gr. 8 $\frac{1}{2}$

find zu haben bei

Hannover,
Schillerstraße 35.

M. C. Sternheim,
Kgl. Haupt-Collection.

Auf dem gewerklch. Steinkohlenwerk Carl Hermann b. Brachwitz sollen in unmittelbarer Nähe des großen Bohrturmes am Trotha-Brachwitzer Wege

Montag den 21. Januar a. c. früh 10 Uhr

ca. 70 Stück **Zink-Latten** — a Stück,

6" lang und 10" Durchmesser

welche, wenig gebraucht, zu jeder Umarbeitung für Klempner u. A. passen, weisbietend, gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, wozu **Kauflustige** ergebenst einladet

F. Burgmann,

Schichtmeister.

Pensionsanzeige.

Ich habe die Absicht, zu Ostern mit meiner Tochter nach Halle zu ziehen, um junge Mädchen in Pension zu nehmen. Es würden jüngere Kinder, welche die Schule noch besuchen, die liebevollste mütterliche Pflege und Aufsicht, Nachhilfe in den Schularbeiten; Erwachsene neben der Ausbildung, welche die Stadt bietet, Unterricht in allen weiblichen Arbeiten, auf Verlangen auch im Kochen und Wirtschaftsangelegenheiten finden. Geehrte Eltern, welche uns das Vertrauen schenken und uns ihre Kinder zuführen wollen, bitte ich um recht baldige Anmeldung und Rücksprache. Bis zum 1. April hier in meinem Hause zu Gerbstedt.
Verwittwete **Dr. Bergener.**

Ein **Compagnon** mit einigen Tausend Thalern Vermögen wird zu einem **sehr rentablen Fabrikgeschäft** gesucht durch den Sekretär **Bleeser** zu Halle, k. Sandberg 6.

Ein **rentables Schnittgeschäft**, eine Ziegelei, mehrere Gasthäuser, größere und kleinere Güter, Mühlen, wovon eine mit aushaltender Wasserkraft mit 1000 *fl.* übernommen werden kann, Materialhandlungen, Backhäuser u. Schmieden verkauft unter vortheilhaften Bedingungen die Güteragentur in Neustadt bei Sulza.

Ein **Lehrling** findet in einer Papierhandlung unter sehr günstigen Bedingungen Stellung. Zu erfragen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Auf ein Rittergut in der Nähe Weimars wird sogleich oder zu Ostern ein **Lehrling** gesucht. Näheres unter der Chiffre: A. H. # 100 poste restante Blankenhain b/Weimar.

Ich suche 5000 *fl.*, 17,000 u. 12,000 *fl.* auf sehr gute Hypotheken.
E. Hoff in Neustadt bei Sulza.

Ein **zuverlässiger Mann**, 30 Jahr alt, welcher durch die Militärverhältnisse im vergangenen Jahr brodlos wurde, sucht Stellung als Aufseher, Biegemesser, Portier u. dgl.
E. A. Hofmann, Mittelstr. Nr. 4.

Ein **junger Mann**, welcher diese Ostern seine Lehrzeit in einem lebhaften Detail-Geschäft in Leipzig beendet, auch mit doppelter Buchhaltung anvertraut, sucht anderweitiges Engagement. Werthe Adressen beliebe man unter H. # 100 poste restante Leipzig.

Ein **Lehrbursche** wird gesucht bei **Kötthling**, Buchbinder, Zapfenstraße Nr. 5.

Ein **junger Mann**, gelernter Materialist, welcher längere Zeit in einem Lotterie- und Agenturgeschäft thätig war, sucht, geküßt auf die besten Empfehlungen, unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. Gefällige Adressen erbittet man unter H. C. durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Gesucht

wird von einem jungen Kaufmann, dem die besten Empfehlungen zur Seite stehen, eine Stellung bei irgend einem Unternehmen, als: Buchhalter, Factor u. dgl. Auch im Versicherungswesen nicht unerfahren, würde derselbe auch hierin allen Ansprüchen genügen können. — Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre P. S. bei **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

Ein **zahlungsfähiger Kaufmann** sucht ein Gewölbe, zu Materialwaaren passend, oder auch ein angebrachtes Geschäft zu übernehmen. Gefällige Adressen unter M. E. abzugeben an **Ed. Stückrath** in der Exp. d. Ztg.

Ein **thätiger Commis**, welcher in einem Colonial- u. Cigarren-Geschäft gelernt und auch in einem solchen als Commis fungirte, sucht zum sofortigen Antritt Stellung. Gefällige Offerten erbittet freundlichst unter
L. W. poste restante Langensalza.

Gesichts-Masken

bei großer Auswahl sehr billige Preise. C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.

Zur Beachtung!

Die zur Ansicht und Verkauf gestellten echt schlesischen und Herrnhuter Sand-
gespinnst-Leinen, sowie Tischzeug und Taschentücher im Gasthof zum schwar-
zen Adler, große Steinstraße Nr. 24, dauern nur bis Ende dieser Woche.
Was die Gediegenheit und Billigkeit der Leinen-Waaren betrifft, so wird
Niemand das Lokal unbefriedigt verlassen.

Der Ausverkauf

Nr. 9 Leipzigerstr. Nr. 9, im früher Gebrüder Alkanischen Laden,
wird noch zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt und sind demselben aus einem auswär-
tigen Concurs sehr schöne Kleiderstoffe und eine Partie gestrickte wollene Sachen zum
schleunigen Verkauf übergeben. Wer daher die Gelegenheit noch benutzen will, gut und billig
zu kaufen, bemühe sich gefälligst nach dem **Ausverkauf**
Nr. 9 Leipzigerstr. Nr. 9, im früher Gebrüder Alkanischen Laden.

Salzbutter, ganz frische thür., à 4 8 1/2 Sgr.,
Türk. Pfannen, à 4 4 Sgr., 8 U für 1 Th.,
do. à 4 3 3/4 Sgr. u. 2 1/2 Sgr., für 1 Th. 8 3/4 u. 12 1/2 U,
Bohnen, Erbsen, Linsen, gut kochende,
Magdeb. Sauerkraut,
Prima Schweizerkäse und Limb. Schweizerkäse in kleinen Steinen,
Brab. Cardellen, à 6 Sgr., für 1 Th. 6 U,

empfehl
Gustav Bühlemann, Königsplatz 7.

Zu Kleiderbesatz empfehle
neueste Perlbesätze mit Kettenverzierungen, Perleort u. dgl.
Albert Hensel.

Bekanntmachung.

Hiermit bringen wir zur gefälligen Kenntnissnahme, daß
Herr Carl Schwarz zur „Dresdener Bierhalle“
in Halle
die Vertretung unserer Brauerei übernommen hat.
Wir bitten wegen geehrter Aufträge auf unsere Biere sich an Herrn Carl Schwarz
wenden zu wollen.
Dresden, den 1. Januar 1867.

Betriebs-Direction der Societäts-Brauerei zum Waldschlösschen in Dresden.
Auf obige Bekanntmachung Bezug nehmend, halte ich stets großes Lager der
Biere obengenannter Brauerei, und sehe gütigen Aufträgen entgegen.
Halle, den 1. Januar 1867.

Achtungsvoll
Carl Schwarz,
zur „Dresdener Bierhalle“.

Electromotorische Zahnhalsbänder à 10 Sgr.
von Gebr. Gehrig in Berlin, für zahnende Kinder, sind nur allein ächt zu haben bei
Gustav Ferber, Porzellan- und Glashandlung,
große Ulrichstraße 12.

Tarlatans, 3 Ellen breit, in den brillantesten Abendfarben, à 5 und 6 Sgr.; bei
ganzen Stücken noch billiger, empfiehlt
Robert Cohn, Steinstr. 73.

Aecht franz. Kleidermulls (Organdi clair) habe in großen Posten
gekauft und offerire davon das Kleid, 13 Ellen, à 2 1/2 Sgr.

Robert Cohn.

Ball-Crinolinen, wollene Crinolinen; Ballhandschuhe, reich
gestickt. Röcke à 1 1/2 Th.; Ball-Blousen, Netze empfiehlt in reichster
Auswahl
Robert Cohn.

Oberhemden

von gutem Shirting, das Duzend von 16 Thlr. an (geringere Qualitäten billiger), von
reinen Leinen das Duzend von 22 Thlr. an, sowie jede Art von Wäsche zu bil-
ligsten Preisen, fertigt nach Maß unter Garantie für das Passen und für solide Stoffe

die Wäsche-Fabrik von S. M. Haberkern,
große Ulrichstraße Nr. 4.

Ein Paar gute zugesehte Arbeitspferde (Per-
scheron), 5 und 6 Jahr alt, sind zu verkaufen.
Fr. Brandt,
in Teutschenthal.

Gesunde, fleischige, vorzüglich seine Pferde kauft
immer Fr. Thurm, Köpflächler, Halle,
Nostdorfer 6.

Eine Familienwohnung, bestehend aus 3 Stu-
ben, 3 Kammern, Küche, Bodenraum u. Zu-
behör, wird zu Johanni d. J. gesucht. Offer-
ten C. H. W. poste restante Halle a/S.

Die besten frischensten Malz-Bonbon von
bekanntester Güte nur bei Ernst L. Helm,
gr. Steinstraße.

Wahlversammlung in Merseburg

Sonntag den 13. Januar d. J. Nachmittags 3 Uhr
im Saale des „Thüringer Hofes“.

Tagesordnung:

Besprechung über die Wahl eines Abgeordneten zum Reichstage des Norddeutschen Bundes.

Wir laden nicht nur unsere Gefinnungs-Genossen, sondern alle Wähler zu der Versamm-
lung hiermit ein und rechnen namentlich auf zahlreiches Erscheinen der ländlichen Wähler.
Merseburg, den 6. Januar 1867.

O. Heberer, Heyne, Zimmermeister in Schkeuditz,
Wölfel, Rechtsanwalt in Lützen.

Gebauer-Schwetschke'sche Buchdruckerei in Halle.

Ein Laden ist zu vermieten und Oftern
oder früher zu beziehen große Ulrichstraße 57.

Eine Wohnung von 2 Stuben, 3 Kammern,
Küche u. Zubehör wird sogleich zu mieten ge-
sucht im Preise von 130 bis 150 Th., Leipziger-
oder Märkerstraße. Adressen bitte bei Ed.
Stückrath in der Exp. d. Ztg. niederzulegen.

! Große Verlosung!

Bad Fistel 2c.

Ziehung am 31. Januar c.
Jedes Loos gewinnt.
Loose à 1 Thaler verkauft
W. Randel, Königstraße 8.

Für meine Colonial-, Cigarren- u.
Spirituosen-Handlung suche sofort
oder zu Oftern einen Lehrling.
Herm. Baentsch, Steinweg 36.

Prima Solaröl à Quart 5 Sgr.,
Gut Pensylv. Steinöl à Quart 7 Sgr.
empf.

Herm. Baentsch, Steinweg 36.

Mein Lager von böhmischen Bauhölzern und
Brettern befindet sich nicht mehr auf dem Plage
bei J. G. Mann & Söhne, sondern auf
dem Magdeburger-Leipziger Bahnhofs-
in Halle. Eine neue Sendung von böhmischen
Bauhölzern und Brettern in großer Auswahl
ist wieder eingetroffen und empfiehlt als ganz
vorzüglich F. W. Lohmann in Trotha.

Im Verlage von A. Werckmeister zu
Berlin (Comm. Rud. Weigel in Leip-
zig) erscheint soeben und ist durch alle Buch-
handlungen zu beziehen:

Das Westend

und die Wohnungsfrage.

Zur Orientirung für diejenigen, welche sich an
der Westend-Gesellschaft durch Aktienzeichnung
(Schluß derselben am 24. Januar) oder Kauf
von Grundstücken betheiligen wollen.
Preis brochirt 5 Sgr.

Strohpapier-Fabrik-Verkauf!

Wegen Kränklichkeit will Herr S. Hoff-
bauer in Derenburg seine Papierfabrik mit
2 Maschinen verkaufen und ertheilt nähere
Auskunft
Gottl. Seerbrand,
Metallsieb-Fabrikant.

Raguhn bei Dessau, den 1. Jan. 1867.

Freitag Nachmittag 2 Uhr Auction von Spä-
nen und Brennholz Geiſtstraße 72.

1 fette Kuh steht zu verkaufen Geiſtstraße 48.

Wegen Umzugs sollen ein fast neues Nuß-
baum-Meublement in blauem Atlas, fer-
ner ein klargeschmücktes Piano und andere gut
erhaltene Meubles verschiedenster Art verkauft
werden. Zu erfragen bei Ed. Stückrath in
der Exped. d. Ztg.

Dr. Pattison's Gichtwatte lindert so-
fort und heilt schnell

Gicht, Rheumatismen

aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals- und
Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht,
Magen- und Unterleibschmerz u. c. In Pack-
ten zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. bei Herren
Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.

Spottbill!

10 Bände (nicht Heftchen) anerkannt
guter Romane liefere ich in neuen Exem-
plaren für 1 Th., 24 Bände für 2 Th.
Court. baar und zahle, wo die Sendung
nicht gefällt, bei ungehender Franco-Re-
mission, Betrag sofort zurück.

Franz Büchling,

Buchhändler in Borna bei Leipzig.

Freitag den 11. d. Mts. Abends 6 Uhr Ver-
losung im Schützenhause.
Löbjeun.

Hädike.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 8.

Halle, Donnerstag den 10. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

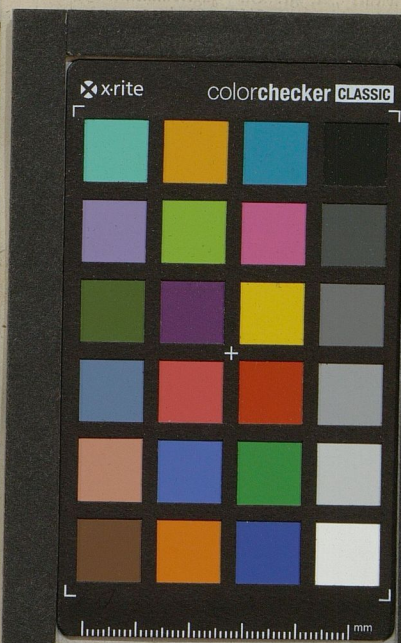
1867.

Deutschland.

Berlin, d. 8. Januar. Se. Majestät der König haben geruht: Die Geheimen Finanz-Räthe Bollnow, Burghart und Sentrup zu Geheimen Ober-Finanz-Räthen, und den Regierungs-Rath Dr. Müller zum Geheimen Finanz-Rath und vortragenden Rath im Finanz-Ministerium zu ernennen.

Der „Staats-Anz.“ veröffentlicht eine Bekanntmachung der egl. Departements-Prüfungs-Commission für einjährige Freiwillige vom 3. d. M., worin dieselbe anzeigt, daß sie für den am 1. April d. J. bevorstehenden Einstellungstermin Ende Februar oder Anfangs März zur Prüfung zusammentritt und auffordert, Meldungen und Gesuche für den einjährigen Dienst unter Einreichung der erforderlichen Atteste bis zum 1. Februar in dem Geschäftslocale dieser Behörde, Niederwallstraße 39, einzureichen.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: Die XI. Commission des Herrenhauses hat in zwei langen Sitzungen den Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung des Artikel 69 der Verfassungs-Urkunde, berathen (Vermehrung der Mitgliederzahl des Abgeordnetenhauses — aus den neuen Provinzen). Die Abänderungen des Abgeordnetenhauses erhielten keine Majorität. Eine solche fehlte auch für Artikel 1 der Regierungsvorlage. Nach einigen anderen Abänderungen wurde der ganze Gesetzentwurf einstimmig abgelehnt. — Das directe Gegenheil meldet die „Nordd. Allg. Ztg.“. Sie schreibt: In der Commission machten sich zwei Ansichten geltend. Die eine erkannte zwar die Bedenken an, welche sich gegen den Beschluß des Abgeordnetenhauses und die Gesetzesvorlage geltend machen ließen, glaubte jedoch in Anbetracht der obwaltenden Umstände und der politischen Verhältnisse von denselben Abstand nehmen und dem Hause empfehlen zu können, dem Gesetzentwurf, wie er aus der Berathung des Abgeordnetenhauses hervorgegangen, die verfassungsmäßige Zustimmung zu ertheilen. Von der anderen Seite wurde dagegen geltend gemacht, daß das Haus seither in allen seinen Beschlüssen bezüglich der neuen Landestheile hervorgehoben habe, die Eigenthümlichkeiten derselben so viel als möglich zu schonen. Dies habe auch die Staatsregierung wiederholt durch ihre Vertreter aussprechen lassen. Durch die Einführung der preussischen Verfassung, jetzt zu einer Zeit, wo man noch nicht vollkommen die Verhältnisse jener Landestheile habe durchschauen können, dürfte sehr leicht eine Schädigung dieser Eigenthümlichkeit herbeigeführt werden. Aus diesem Grunde wäre deshalb principaliter dem Hause zu empfehlen, von der Einführung der preussischen Verfassung in jenen Landestheilen vorläufig noch Abstand zu nehmen und aus diesem Grunde die Gesetzesvorlage abzulehnen. Ferner sei aber noch hervorzuheben, daß, wenn eine Einführung der Verfassung erfolgen und jene neuen Landestheile in dem Abgeordnetenhaus vertreten sein sollten, dann auch eine Vertretung derselben in dem Herrenhause gleichzeitig bedingt sei. Hiervon enthalte aber der vorliegende Gesetzentwurf gar nichts; es sei somit der Erlaß eines andern neuen Gesetzes nothwendig, in welchem die Vertretung der neuen Provinzen im Herrenhause angeordnet werde. Zur Vereinfachung der Gesetzgebung aber empfehle es sich, diese Bestimmung in einem Gesetzentwurf zu vereinigen, und aus diesem Gesichtspunkte lasse sich ein zweiter herleiten, dem Hause die Ablehnung des vorliegenden Gesetzentwurfes zu empfehlen. — Bei der Abstimmung wurde ein Majoritätsbeschluß nicht erzielt und der Berichterstatter für das Plenum, Präsident v. Kleist-Retzow, beauftragt, in dem Bericht diesen beiden Ansichten Ausdruck zu geben. Der Bericht wird, wie wir hören, am Dienstag in der Commission festgesetzt werden, der Gesetzentwurf selbst demnach, also Ende dieser Woche, in dem Plenum des Herrenhauses zur Berathung gelangen. — Nach der „D. A.-G.“ wird angenommen, daß die Regierung den Widerspruch gegen die Beschlüsse des Hauses der Abgeordneten schließlich beseitigen wird. Erfolgt die Annahme des Gesetzes im Herrenhause am 12. d. M., so



Am 14. d. M.
richt erstatten.
rathungen fort
t, von Herrn
des Vertrages
noch nicht in
Schwierigkeiten
sollte Sachsen,
Dislocation
alle Bundes-
eine Berücksich-
eintreten werde,
mmung zu der
Verfassung gelte
bdigenden Wün-
dahin. Die
den allem An-
en Kreisen ver-
her Sachen die
erhalten möchte.
10 Mann stelle,
nd 225 Thaler,
so könne ihm
hl ein Compro-
bekanntlich für

ord deutschen
stfinden werden.
schleswig-hol-
v. Reventlow-
de: Allerdurch-
nig und Herr!
und Ritterschaft
unserer Genof-
anhang zu Euer Königl. Majestät zugeben niederzulegen. Nach
langer schwerbewegter Zeit hat das verfloffene Jahr eine siegreiche Krieg-
führung ohne Gleichen, hat Hoffnungen gebracht, wie wir sie niemals
schöner haben aufgehen sehen. — Wir danken aus tiefster demüthigster
Seele dem Gott der Heerschaaren, der Euer Majestät siegreiche Fahnen
geführt hat, für das Große, das er an uns Allen gethan hat! Möge
er das von Eurer Majestät begonnene Friedenswerk segnen und fördern!
Durch seine gnadenreiche Fügung treten wir heute zum ersten Male vor
unseren Landesherren, und stehen deshalb in tiefer Bewegung an dieser
Stelle. Der Augenblick ist zu ergreifend, um das richtige Wort im
vollen Umfang zu finden. — Das Corps der schleswig-holsteinischen
Prälaten und Ritterschaft bitter durch uns Euer Königl. Majestät
um Allerhöchste Ihre landesväterliche Huld und Gnade für sein geliebtes
Heimathland, mit dem es in Fleisch und Blut verwachsen ist, und als
dessen lebendiger Bestandtheil jedes seiner Glieder sich fühlt. Wir sind
danfbar und glücklich, diese unsere theuersten Interessen in Euer Majestät
milde Hand legen zu dürfen, — wir sind stolz, unter Euer Majestät
Scepter dem großen Ganzen, dem ruhmreichen Preußen, anzuge-
hören, wir fühlen uns hoch und freudig gehoben durch die Aussicht,
der Segnungen eines großen gemeinsamen Vaterlandes theilhaftig zu
werden. Euer Majestät werden an uns treue, gehorsame, an König
und Vaterland unverbrüchlich festhaltende Unterthanen haben. — Wir
glauben das mit Gottes Hülfe zuversichtlich sagen zu können, und es
würde uns hoch beglücken, wenn Euer Majestät dies Wort vertrauens-
und gnädig aufzunehmen geruhten. Und somit fassen wir Alles zufam-
men, indem wir noch einmal für uns und unser Land Euer Majestät